Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 4 (1991)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

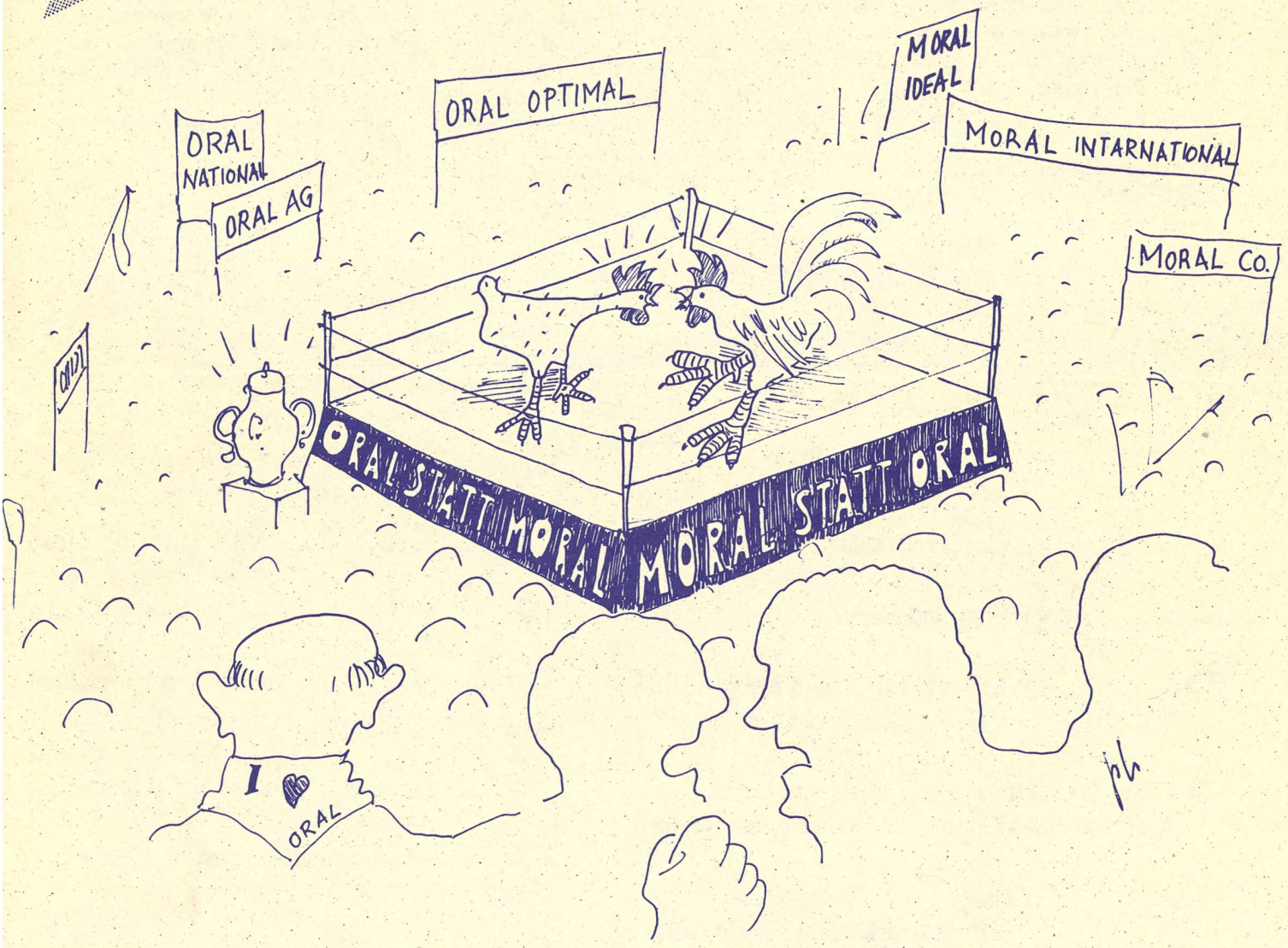
Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Jahrgang SGBN Nr. 19

SGB Schweizerischer Gehörlosenbund
Region Deutschschweiz

Nachrichten



ORAL STATT MORAL
MORAL STATT ORAL
SPRECHEN STATT GEBÄRDEN
GEBÄRDEN STATT SPRECHEN
HÖREN STATT LESEN
LESEN STATT HÖREN
HÖREN STATT SEHEN
SEHEN STATT HÖREN

ZU DIESEM HEFT

Handfester Beweis

Schon ein paar Tage sind verstrichen - die SGB-Nachrichten kommen zu spät! Warum? Unser Computer streikte und "stürzte". Was passierte mit unseren gespeicherten, monatelang geleisteten Arbeiten? Ein Alptraum! Gottlob ☻ der computererfahrene gehörlose Jörg Heimann kam prompt mit seiner Computermappe, untersuchte den Computer, stellte einen schlimmen "Sturz" fest und machte ihn erst dann nach einigen Tagen wieder arbeitsfähig.

Wir berichten in diesem Heft wieder über die Gebärdenarbeit.

Wieder? Ja, die SGB-Nachrichten berichteten früher oft darüber. Dies, weil die Gebärdenarbeit eine der wichtigsten Tätigkeiten des SGB ist: Deutschschweizerische Gebärden werden für eine Sammlung systematisch gesammelt, vereinheitlicht und illustriert. Regelmässig finden die Gebärdenkurse in einigen Orten statt. Die GebärdensprachlehrerInnen machen eine dreijährige Ausbildung. In der Oeffentlichkeit wird häufig aufgeklärt, wie wichtig die Gebärdensprache für den echten Dialog und die entspannende Unterhaltung der gehörlosen Menschen ist. Weiter ist ein grossangelegtes Projekt für verschieden Gebärdenarbeiten geplant.

Liebe LeserInnen, der SGB ist also sehr aktiv in der Gebärdenarbeit. Es heisst aber nicht, dass die Gebärdensprache bevorzugt und die Lautsprache abgelehnt wird. Im Gegenteil! Der Beweis dafür liegt in Ihren Händen: dieses Heft. Darin ist die Lautsprache geschrieben. Der SGBN-Herausgeber bedient sich also der (geschriebenen) Lautsprache - der Sprache der Hörenden. Am Tag der Gehörlosen 1991 in St. Gallen werden Sie - falls Sie teilnehmen - erfahren, welche Grundhaltung zur Kommunikation der Gehörlosen der SGB bekanntgeben wird.

Peter Hemmi

INHALT

GEBÄRDENSPRACHE

3 Ausbildung und Beruf von Katja Tissi

6... Was für Erfahrungen machen die GebärdensprachlehrerInnen?

.....8 Studiodiskussion im Sehen statt hören zum Thema Gebärdensprache und Lautsprache

12 .... Kennen Sie ...? Ein Interview mit Bundespräsident Flavio Cotti

14 .....Video für Gehörlose

16 ..... Informationen

20..... Unsere Leser berichten

22 ..... Zum Nachdenken und Gehölosengemeindend

25 ... Gehörlosenvereine und Hinweise

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE SGBN NR. 20

6. MAI 1991

Ausbildung und Beruf von Katja Tissi

Von Elisabeth Hänggi

Hochbauzeicherin, später 4-jährige Ausbildung, ganztags, zur Produktegestalterin an der Höheren Schule für Gestaltung in Zürich (ehemals: Kunstgewerbeschule). Von 110 Bewerbern für den Ausbildungsgang war Katja eine der 12 ausgewählten, die überhaupt zugelassen wurden.
Vom Dolmetscherdienst konnte sie in den ersten Jahren gar nicht profitieren, da es noch gar keinen gab. Aber ihre Ausbildung an der höheren Schule bestand 2/3 aus Praxis und "nur" 1/3 aus dem theoretischen Teil. Trotzdem musste Katja sich "durchfragen" bei den Kollegen und viele zusätzliche Energien aufwenden.

Heute bezeichnet sie sich als Illustratorin/Zeichnerin für deutschschweizerische Gebärden. Es gibt bei uns keine spezielle Berufsbezeichnung - deshalb wird die Tätigkeit umschrieben.

INTERVIEW MIT KATJA TISSI ÜBER IHRE ARBEIT

Wie kam es dazu, dass Du angefangen hast, die Gebärden auf dem Papier festzuhalten ?

Katja Tissi: Wir begannen Gebärdenkurse für Hörende zu geben. Die Hörenden wollten zuhause üben - aber wie, wenn keine Illustrationen da sind ? Deshalb habe ich damit angefangen.

Für was und für wen ist Deine Arbeit bestimmt ?

KT: Für Fachleute also, Dolmetscher, Lehrer, Erziehern in Heimen, für Angehörige von Gehörlosen und alle anderen Interessierten.

Katja, meines Wissens wurde Deine Stelle zuerst von einer Stiftung bezahlt - was für eine und warum ?

KT: Zuerst hat die Stanley Johnson Stiftung das Projekt"Gebärdensprachsammlung" unterstützt. Das Projekt wurde von dieser Stiftung als unterstützungswürdig befunden. Zur Realisierung des Projektes wurde ich vom SGB angestellt. Während der Projekt seit 18 Monaten von finanzierte die Stiftung meine Stelle. Nach Abschluss des Projektes arbeite ich aber weiter auf meiner Stelle. Die Invalidenversicherung anerkennt die Stelle als subventionsberechtigt.

Was war und ist das Ziel - d.h wieviele Gebärden sollen gesammelt und illustriert werden ?

KT: Ich wollte 2000 Grundgebärden festhalten. Bis jetzt konnte ich 800 verwirklichen.

Das ist also noch nicht die Hälfte. Waren Deine Erwartungen zu hoch gesteckt ?

KT: Ich muss sagen, der Anfang war nicht leicht.

Katjas Arbeitsplatz im Gehörlosenzentrum Zürich

Ich musste viele Fragen abklären, z.B. welche Zeichnungstechnik soll ich anwenden. Ich musste Gehörlose, jüngere und ältere (gemischte Gruppe) suchen, die mir ihre Gebärden zeigen und die mittels Videokamera festhalten und verglichen werden.- Ja, dann auch Geld sammeln für die Videoausrüstung. Das alles brauchte mehr Zeit als ich selbst erwartet habe.

Jetzt steckst Du inmitten drin - was alles ausser Illustrieren gehören zu Deiner Arbeit? Wozu die Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für Gebärdensprache in Basel (Frau P. Braem) ?

KT: Also das Forschungszentrum in Basel forscht ,

das heisst: Grammatik und Inhalt der Gebärdensprache werden wissenschaftlich untersucht. Hier beschäftigen wir uns mit: Aufbau, Basisarbeit und Kultur fördern durch die Gebärdensprache.
Die Ausbildung der Gebärdensprachlehrer (GSLA) ist sehr wichtig und hängt auch mit meiner Arbeit zusammen. Dort geht es z.B. darum: Wie sollen wir die Gebärdensprache vermitteln, die GSLA- Kommission sucht Dozenten für bestimmte Themen, ich helfe auch etwas zu organisieren.

Katja, was sind die Voraussetzungen für diese Arbeit (ausser gut zeichnen können)?

KH: Erfahrung mit Gebärdenkurse geben, überzeugt sein von der Gebärdenarbeit, starke Persönlichkeit, Erfahrung in Kontakte pflegen- Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Organisationstalent, gewisses technisches Verständnis (Videoarbeit).

Internationale Kontakte pflegen, ist das wichtig?

KH: Vor 6 Jahren war ich zum ersten Mal an einem internationalen Treffen. Alle 2 Jahre treffen wir uns zum Erfahrungsaustausch in Leksand (Schweden), Hamburg und Rom. Das ist sehr nötig- man kann mit den ausländischen Kollegen/Innen vergleichen, wie man steht.

Katja, was sind die persönlichen Ziele bei Deiner Arbeit ?

KH: Die Gebärdensprache möglichst vielen - besonders den Eltern klar machen; mitkämpfen, damit sie in der Schweiz - gleich wie in Schweden - anerkannt wird. Den SGB und die Gebärdenarbeit allgemein unterstützen.

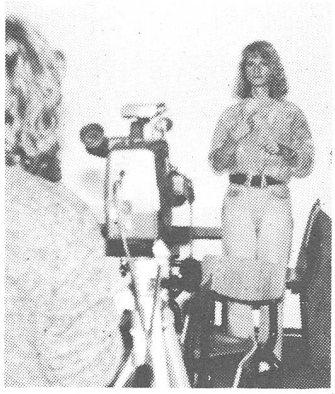
Elisabeth Hänggi

In der Sendung SEHEN STATT HÖREN vom 2. und 9. März 1991 wurde die Gebärdenarbeit und Katja Tissi vorgestellt.

Wie entsteht eine Gebärdenillustration?

1 Gebärde zu einem bestimmten Begriff aussuchen (in der gemischten Gruppe), d.h. aus den verschiedenen "Dialekten" auswählen.

2 Mittels Videokamera wird die Gebärde festgehalten



3 Nachdem das Bild mit der Gebärde entwickelt ist, wird es auf pergamentartigem Pauspapier aufgezeichnet, wo natürlich die Bewegungen ebenfalls eingetragen werden müssen. Das ist dann die Druckvorlage.
Katja braucht für eine einzige Gebärde ca. 60 Minuten.

SGB-GEBÄRDENSPRACHLEHRERINNEN

Region Zürich

Von links:
Claudia Jauch
Gabriela Uhl
Heidi Stähelin
Boris Grevé
Tanja Tissi Isliker
Maria Schmidt-Schädler

Region Luzern

Von links oben:
Josef Kreienbühl
Mario Attanasio
Werner Gsponer
Ruedi Häfliger

Von links unten:
Katja Tissi
Brigitte Imboden-Duss
Maja Hodler

Region Bern

Von links:
Andreas Binggeli
Andreas Leuenberger
Stefanie Hirsbrunner
Brigitte Schmocker
Andreas Kolb
Sandro De Giorigi

Region St. Gallen

Von links:
Daniale Rhyner
Jakob Rhyner
Inge Scheiber

Was für Erfahrungen machen die GebärdensprachlehrerInnen ?

Von Steffi Hirsbrunner, Stettlen BE

Gegenwärtig unterrichten die gehörlosen KursleiterInnen die Gebärdensprache in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Was für Erfahrungen machen sie? Hier in unserem Beispiel berichtet uns die gehörlose Gruppenleiterin Steffi Hirsbrunner (34, von Beruf Hoch- und Tiefbauzeichnerin) aus der Region Bern.

Jeden Montag in Bern

Schon seit einigen Jahren gab es Gebärdensprachkurse in Bern, bevor ich zu unterrichten begann. Seit 1988 unterrichtete ich mit Andreas Kolb, Regine Reusser, Brigitte Schmöcker und Silvie Müller die Gebärdensprache (GS) im Kurs am Mayweg in Bern. Früher hat A. Kolb den Kurs geleitet, heute ich bin Leiterin der Region Bern, die Hauptleitung hat der SGB. Als einzige Bernerin besuche ich seit Mai 1990 die Gebärdensprachlehrerausbildung (GSLA) in Zürich und sammle auch die Erfahrung aus der Schule für "ng" - Kurs. Auch lernte ich die Mitarbeiter der SGB-Kontaktstelle besser kennen. Im August begann der erste Kurs mit dem neuen Modell "natürlich gebärden" Stufe 1, und schon viele interessierte, neugierige TeilnehmerInnen haben sich angemeldet, und wir mussten sie in drei Gruppen aufteilen. Wir hatten schon Sorgen, denn wir haben im Clublokal nur drei Räume für den Kurs. Das nächste Mal können wir nicht für neue Teilnehmer unterrichten. Andreas Kolb und Sandro de Giorgi wechseln ab in einer Gruppe, da Andreas Kolb wegen der Schule abwesend ist. Brigitte Schmocker und ich unterrichten in zwei Gruppen und wir wechseln in anderen Gruppen ab. Andreas Kolb geht oft in die Schule, Regine Reusser und Silvie Müller gingen weg aus der Region Bern nach Genf. Wir hatten Probleme wegen Lehrermangel. Zwei Interessierte haben als neue Gebärdenlehrer im Februar 1991 die Aufnahmeprüfung in Zürich gut bestanden.

Am 11. Februar begann der zweite Kurs "natürlich gebärden" (ng). Im Kurs gibt heute zwei Gruppen der Stufe 2 und eine Gruppe der Stufe 1. Im Kurs Stufe 1 sind 7 TeilnehmerInnen, davon 4 Leute vom Bundesamt für Sozialversicherung: der hörende Personalchef, ein Lehrmeister, eine Mitarbeiterin und ein gehörloser Lehrling.

Beide neue Lehrer A. Binggeli und A. Leuenberger kommen zum Kurs der beiden Stufen und halfen den TeilnehmerInnen die Gebärdensprache zu korrigieren. Sie werden zusammen ab August 1991 an einem anderen Wochentag den dritten Kurs Stufe 1 geben. Ich helfe den beiden, wie man unterrichtet. Ich habe allen Berner Gebärdensprach-LehrerInnen empfohlen, dass sie in die GSLA im Jahr 92 gehen sollen, damit sie besser wissen, wie man unterrichten kann.

Jeden Dienstag in Wabern

Zum ersten Mal fand der Gebärdenkurs in der Sprachheilschule Wabern statt. Einige MitarbeiterInnen der Schule haben früher die Gebärdensprache in Kursen im Clubraum für Gehörlose am Mayweg in Bern gelernt und waren begeistert. Deshalb sollen auch die LehrerInnen, ErzieherInnen und die Eltern der gehörlosen (mehrfachbehinderten) Kinder die Gebärdensprache lernen. Frau Luzia Feller, Lehrerin von Wabern, bat Andreas Kolb und mich, ob wir bereit wären, die Gebärdensprache in Wabern zu unterrichten.

Seit Dienstag, 22. Januar 1991, begann der erste Schnupperkurs für LehrerInnen, ErzieherInnen und Eltern. Der Schnupperkurs dauerte fünf Abende. Der nächste Kurs ist der Grundkurs. Viele hatten grosse Freude und waren sehr begeistert. Im Schnupperkurs lernten sie die Themen, z.B. Wetter, Jahreszeiten, Familien usw. Und sie lernten hauptsächlich nonverbal kommunizieren. Später werden sie noch "Redewendungen" der Gebärdensprache lernen. ■

1991
TAG DER GEHÖRLOSEN
ST. GALLEN
MEHR BILDUNG

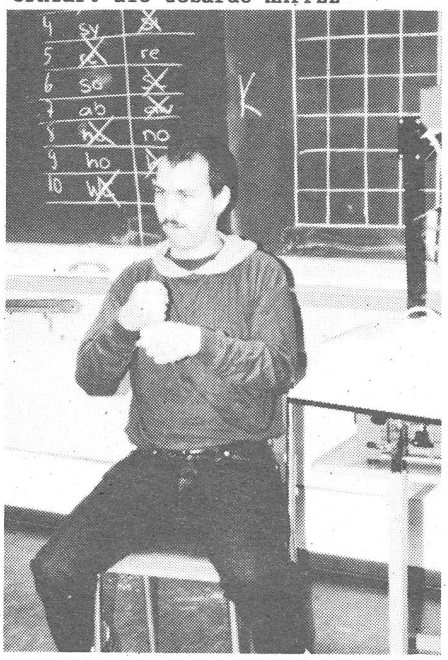
STATISTIK

Für die Gebärdensprachkurse 1991 im Winter/Frühling haben sich insgesamt 152 hörende Leute angemeldet.

WARUM WOLLEN SIE DIE GEBÄRDENSPRACHE LERNEN?

	Zahl	%
• Um die Dolmetscherausbildung zu machen	34	22,3
• Um die Kommunikation mit den Gehörlosen zu verbessern (Arbeitskollegen, Fachleute für Gehörlose)	44	28,9
• Aus beruflichen Gründen/ Weiterbildung	22	14,5
• Beziehungen zu Gehörlosen (Freundschaft, Angehörige)	16	10,5
• Freizeitbeschäftigung, Bereicherung	36	23,7
Total	152	100

Gebärdensprachlehrer Jakob erklärt die Gebärde KAFFEE



Die KursteilnehmerInnen in Luzern lernen vorgezeigte Gebärden aufs Papier festlegen

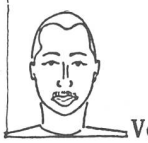
Im Gehörlosenzentrum Zürich üben die KursteilnehmerInnen die Gebärde TEE

Seit einem halben Jahr präsentieren gehörlose Frauen und Männer die Sendung "Sehen statt hören" (SSH). Immer mehr bedienen sie sich der Gebärdensprache. Dies macht nicht alle gehörlosen Zuschauer gleich glücklich, sagte der SSH-Redaktor. In einer Studiodiskussion im letzten Februar sagten die Gegner und Befürworter ihre Meinung darüber. - Für die SGBN führte dann P. Hemmi ein Interview mit den Studioteilnehmern.

? VON WEM WURDEST DU FÜR DIE SSH-DISKUSSION ANGEFRAGT?

Gegner
Ernst bühler

Herr Rihs hat mich eingeladen. Es bleibt geheim.



Befürworter
Jakob Rhyner

Von der GSLA (Gebärdensprachlehrer-Ausbildung, Red.). Dort haben sie mich angefragt. Und ich war bereit.

Gegner
Bernard Kober

Toni Rhis vom TV, "Sehen statt hören" hat eigentlich meine Frau Regine angefragt. Regine fand es aber nicht so gut, weil sie spätertaubt ist. Sie meint, es ist besser, wenn ein "Geburtsgehörloser" seine Meinung vertritt, und so hat sie mich gefragt. Ja, ich bin bereit, meine Meinung auszusprechen. Wichtig ist, dass ich nicht gegen die Gehörlosen bin, es geht um die Gebärdensprache mit Lautsprache oder ohne Lautsprache.

Befürworter
Roland Hermann

Ich wurde vom SGB für die SSH-Diskussion angefragt.

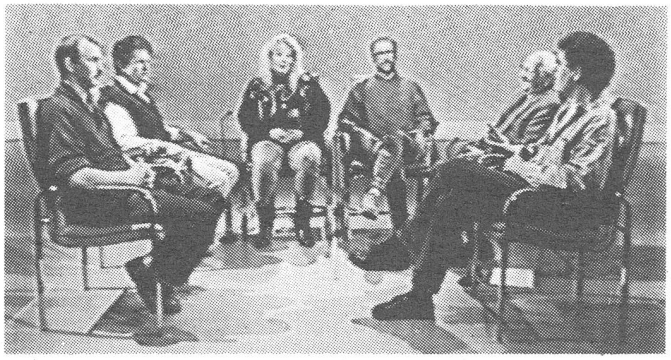
? WIE WAR ES FÜR DICH BEI DER DISKUSSION? (Z.B. LAMPENFIEBER?)

Bei der Diskussion war es mir angenehm, aber ziemlich anstrengend und ich hatte kein Lampenfieber.

Es ist interessant! Kein Lampenfieber!

Ich hatte bei der Diskussion starkes Selbstvertrauen, und ich bin auch vor der Kamera gewöhnt.

Ich fühlte mich gut und war selbstsicher trotz meiner Erkältung.



? BIST DU ZUFRIEDEN MIT DEM ERGEBNIS DER DISKUSSION?

Ich bin mit dem Ergebnis der Diskussion nicht zufrieden, weil Roland Hermann vom Thema abgewichen ist. Er sprach über Kleinkinder-Erziehung und Ausland. Das hat nichts mit unserem Thema zu tun. Jakob Rhyner war für mich ein guter Gegner und wir haben heftig diskutiert. Während der Diskussion merkte ich, dass die Dolmetscherin die Gespräche von Jakob Rhyner nicht gut übersetzte und da gab es eine Störung während der Diskussion. Für mich war die Dolmetscherin nicht sinnvoll, da ich mit Lautsprache in Begleitung der Gebärdensprache gesprochen habe.

Es wird weiter diskutiert.

Nein, Ich bin gar nicht zufrieden! Begründung: Die Dolmetscherin verstand mich nicht. Die Stellung der Sitze waren falsch. Die Aufnahmen der Kameraleute waren schlecht, weil die Gebärden der Gesprächsteilnehmer am Bildschirm nicht sichtbar waren.

Mit der Dolmetscherin nicht, weil sie auf dem falschen Posten gestellt wurde. Ich dachte und folgte dem Diskussionsthema, aber die Gegner sprachen oft woanders, zum Beispiel über Erziehung, Vereine usw. Sie hielten dieses Thema nicht ein. Die Diskussion war nicht gut abgelaufen.

? WAR DER EINSATZ DER DOLMETSCHERIN SINNVOLL?

Auf die Diskussion bin ich gut informiert und bestens vorbereitet gewesen. Ohne Vorbereitung gehts einfach nicht!

Das ist nicht nötig, weil es zu teuer ist. Die Gehörlosen sprechen gut mit der Lautsprache und müssen einfach gut verstehen.

Im Prinzip: der Einsatz der Dolmetscherin war gut. Aber bei TV-Diskussionen oder in der Oeffentlichkeit verlangen wir, dass Dolmetscher den schnellen Verlauf einer Diskussion gut verfolgen und präzise übersetzen können.

Nein, nicht sinnvoll. Es ist besser, alles mit Untertitel zu versehen, damit die Spätertaubten und Schwerhörigen auch mitverstehen können. Auch das Problem war, dass die Dolmetscherin die Gebärdensprache nicht perfekt verstehen konnte.

1991
TAG DER GEHÖRLOSEN
ST. GALLEN
BESSERE INTEGRATION

? WARST DU GUT INFORMIERT UND VORBEREITET AUF DIE DISKUSSION?

Von vielen Hörenden und Gehörlosen habe ich nach der Sendung positive Komplimente erhalten und sie haben die gleiche Meinung wie ich.

Ja.

Ja, ich habe den Brief von Toni Rihs erhalten und ist mich informiert, was in der Diskussion gesprochen wurde.

Ja, gut. Vor der Diskussion konnte ich nicht im Kopf planen und mich vorbereiten. Ich fing erst an, als die Diskussion begann, da konnte ich mich an die Diskussion mit den Gegnern anpassen.

? WIE WAR DAS ECHO AUF DIE DISKUSSION ODER AUF DEINE MEINUNGEN?

Es ist mein grösster Wunsch, dass die Präsentatoren und Nachrichtensprecher im "Sehen statt hören" sprechen in Lautsprache und in Begleitung von Gebärdensprache, damit die Zuschauer merken, dass die Gehörlosen auch gut sprechen können und nicht taubstumm sind.

Die verschiedene Fragen über die Probleme der Gebärden und Lautsprache. Noch diskutieren.

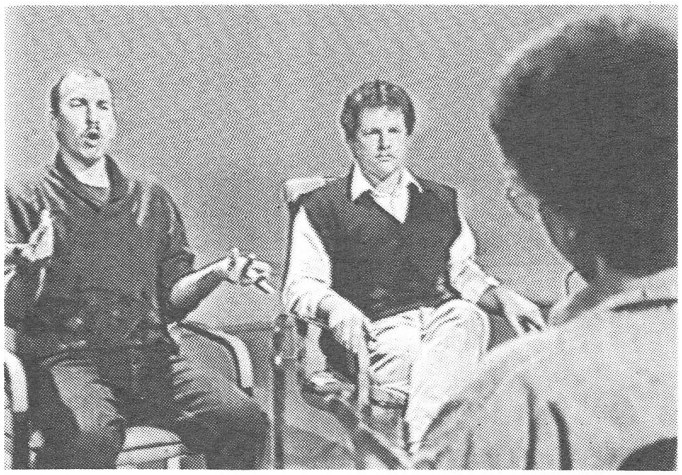
Das Echo auf die Diskussion war schlecht, das kommt von Gehörlosen, die die Sendung gesehen haben. Die Hörenden sagen, dass sie meine Diskussion nicht verstehen konnten, weil die Uebersetzerin nur ein paar Wörter gesprochen hat.

Die meisten Leute haben mich gelobt, trotz Schwierigkeiten mit der Dolmetscherin. Auch sie waren wütend auf die Gegner.

? MÖCHTEST DU NOCH ETWAS SAGEN? (ALLGEMEIN, WÜNSCHE, KRITIK ..)

Es wäre gut, wenn man einmal unter den Gehörlosen "SSH"-Zuschauern eine Umfrage machen würde, was sie lieber haben: Präsentatoren mit Gebärden, ohne Lautsprache, oder Präsentatoren mit Lautsprache und begleitenden Gebärden (wie früher). Was die Mehrheit der Zuschauer wünscht, soll man machen.

Weiter kämpfen, mit Lehrer und Lehrerinnen, Direktoren der Gehörlosenschulen, Aufsichtskommission "Schule für begabte Gehörlose" (Vorstandsmitglieder) offen sprechen.
Die Sendung "Sehen statt hören" am 17. und 24. Februar 91 hat bestimmt gezeigt. Du hast den Unterschied von den Gehörlosen gesehen, wie zwei Gehörlosen, Herren Rhyner und Hermann ganz schrecklich gebärdet haben!



Ja, ich möchte noch etwas sagen, dass SSH nur von Gehörlosen selber bearbeitet wird, weil sie die Probleme sehr gut kennen und beurteilen können, was die Gehörlosen in der Sendung wissen möchten. Die Sendung soll mehr über die Gehörlosenwelt im In- und Ausland berichten. Die Sendung SSH soll nur in Gebärdensprache wöchentlich neu gesendet werden. In dieser Sendung sind zu viele Präsentatoren gewechselt, und es hat verschiedene Gebärdenstile (manchmal falsche Gebärden) Keine Lautsprache. Wichtig ist auch, dass DolmetscherInnen nicht vor der Kamera sein dürfen.

Es ist doch ein Gehörlosenprogramm, oder!?

Ich bin mit Toni Rihs sehr enttäuscht. Es gab keine gute Zusammenarbeit. Die Dolmetscherin - ich wollte sie auf dem richtigen Posten einstellen und fragte Toni Rihs (via Toni Koller). Aber er sagte "nein" und er blieb stur. Auch der Regisseur war schlecht informiert, wie man mit Gehörlosen umgehen sollte. Toni Rihs soll zuhören, was die Gehörlosen ihre Meinungen sagen. (z.B. Dolmetscher-Einstellung).

Und Bernard Kober, was ist los mit ihm! Er arbeitet in der TV-Kommission für SSH mit. Die TV-Kommission kämpfte für die Gebärdensprache. Bis jetzt ist es für SSH ein Erfolg. Und jetzt spielte er als Gegner. Jetzt frage ich mich, wo er steht. Es ist mir nicht klar.

Ich wünsche mir, dass bei Präsentatoren, bei Nachrichten, Diskussionen, und Filmen - alles, was SSH zeigt - soll alles mit Untertitlung versehen sein. Zum Beispiel wie in Deutschland im SSH. Meine Meinung: SSH von Deutschland ist super!!!

1991
TAG DER GEHÖRLOSEN
ST. GALLEN
NOCH 6 MONATE!

Der Bundespräsident Cotti ist unter anderem das offizielle Mitglied des Patronatskomitee für den Tag der Gehörlosen am 28. September 1991 in St. Gallen. Zu diesem Anlass möchten wir gerne wissen, was der Bundespräsident über uns Gehörlosen weiss. Er gibt Antworten auf folgende Fragen.

INTERVIEW MIT BUNDESPRÄSIDENDT COTTI

von Peter Hemmi

Frage:
Herr Bundespräsident Cotti, haben Sie schon früher gehörlose Menschen gekannt? Welchen Eindruck hatten Sie dabei?

Ich bin oft schon, auch in meiner Familie, mit gehörlosen oder gehörbeeinträchtigten Menschen in Kontakt gekommen. Was mich dabei immer wieder bewegt, ist die Tatsache, dass Gehörlose viel besser "zuhören" können als andere Leute. Das bedingt aber auch, dass der "Sprechende" bereit ist, sich voll und ganz auf den "Angesprochenen" einzulassen. Erst dann ist diese Begegnung möglich.

Frage:
Sind Ihnen Dachorganisationen für Gehörlose in der Schweiz bisher schon bekannt, wenn ja, welche?

Im Rahmen der Invalidenversicherung kenne ich Ihre Organisation und daneben auch den Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen. Weiter ist mir auch die Schweiz. Elternvereinigung gehörloser Kinder bekannt.

Frage:
Im Interview mit Schweizer Illustrierte im letzten Dezember sagten Sie: Sie sind für die Sozialversicherung verantwortlich, Sie wollen die Sozialversicherung in den kommenden Jahren noch etwas sozialer machen und die wirklich benachteiligten Menschen besser schützen. Was ist konkret darunter zu verstehen?

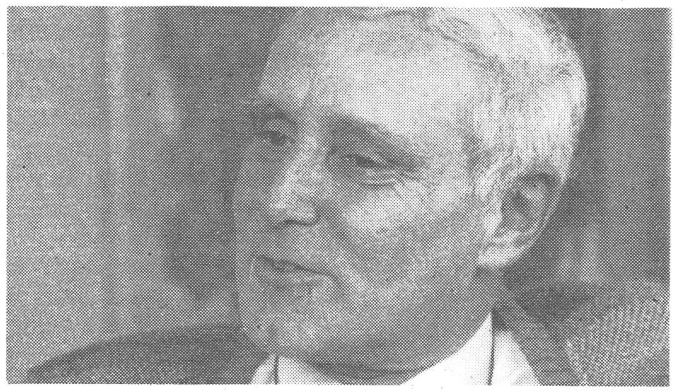
All unsere Sozialversicherung sind laufend einem Anpassungsprozess an neue Gegebenheiten unterworfen. Im Rahmen dieser Anpassungen werden natürlich auch neue Anliegen der einzelnen Behindertengruppen berücksichtigt.

Frage:
Von der Sozialversicherung bekommt der SGB 80 % Beiträge an die Lohnkosten des Personals. Für den ungedeckten Teil von 20 % müssen wir bei Spendern, Gönnern und Institutionen stets anklopfen und betteln, was uns nur mit grosser Mühe (ich möchte sagen: mit undankbarer Schweissarbeit) und meistens nicht glücklich gelingt. In diesem Fall sind wir wiederum benachteiligt gegenüber den anderen Behinderten (Kommunikationsbehinderung!). Was sagen Sie dazu? Sehen Sie vielleicht andere Möglichkeiten für uns?

Die Förderung der Invalidenhilfe ist im Bundesgesetz über die Invalidenversicherung verankert und im Rahmen dieser Bestimmungen werden sowohl die Gehörlosenorganisationen wie auch alle anderen Behinderungsparten gleich behandelt. Die von Ihnen angesproche

nen Beiträge umfassen ja nicht nur die Löhne des Personals der entsprechenden Sekretariate und Fürsorgestellen. Daneben werden wesentliche Beiträge an die soziale Intergration der Behinderten über Kurse und andere Veranstaltungen geleistet. Weiter muss berücksichtigt werden, dass es sich bei der heutigen Situation um eine von der privaten Invalidenhilfe gewollte Aufgabenteilung zwischen Staat und den Organisationen der Invalidenhilfe handelt, welche sich im übrigen bis heute sehr gut bewährt hat, indem die privaten Institutionen viel beweglicher handeln und sich auf neue Bedürfnisse einstellen können, als dies staatliche Organe - welche an Gesetze gebunden sind - tun könnten. Dass bei all diesen Freiheiten der privaten Organisationen auch eine gewisse Eigenleistung vorausgesetzt wird, beruht darauf, dass sich diese Institutionen ihre Aufgabe selber geben, was einem altbewährten schweizerischen Prinzip entspricht.

Frage:
Wir haben im Herbst einen Briefverkehr wegen unserer Gebärdensprache unterhalten. Sie haben uns geantwortet, dass eine Aufnahme der Gebärdensprache als Landessprache in die Bundesverfassung nicht sinnvoll sei. Sie begründeten, dass die Gebärdensprache im Gegensatz zu den anderen Landessprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch) kein Verbreitungsgebiet sei. Deshalb bestehe keine Gefahr, dass die Gebärdensprache durch fremden Einfluss eingeengt werde.



Trotzdem ist unsere Gebärdensprache nicht geschont. Sie wurde über 100 Jahre in der Schweiz im Bildungswesen unterdrückt. Sie wird heute noch vielerorts nicht anerkannt. Sie steht heute im Mittelpunkt der Kontroversen im Gehörlosenwesen. Also ist die Gebärdensprache wie die rätoromanische Sprache der Gefahr des "Aussterbens" ausgesetzt. Deshalb braucht die Gebärdensprache das gleiche Recht auf ihren Schutz durch ihre Verankerung in der Bundesverfassung wie die anderen Landessprachen.

Die Gebärdensprache betrachte ich doch etwas differenzierter im Vergleich zu den in Artikel 116 der Bundesverfassung vorgesehenen Landessprachen, welche primär eine territoriale Grundlage haben und eng mit der Kultur einer bestimmten Region verbunden sind. Dass jedoch die Gebärdensprache bei Gehörlosen einen ganz anderen Stellenwert einnimmt, ist mir absolut bewusst. Ich bin aber der Meinung, dass diese Frage vorerst unter den beteiligten Verbänden und Ausbildungsstätten bereinigt werden muss, damit allgemein gültige Regeln festgelegt werden können. Sodann ist es Aufgabe der Gehörlosenorganisationen, diese Kommunikationsmöglichkeit weiteren Kreisen bekanntzumachen.

Frage:
Die gehörlosen Menschen leben in einer Welt ohne Ton, wo sie ihre eigenständige Kultur und Sprache entwickelt haben. Auch wenn sie in der Schweiz verteilt leben und kein eigenes Territorium (Gebiet) besitzen, sind sie ein Schweizer Volk mit eigenständiger Identität, etwa wie die Rätoromanen. Glauben Sie, dass da ein Unterschied bezüglich Rechtes auf den staatlichen Schutz der Sprache und Kultur besteht?

Ich glaube kaum, dass man bei den Gehörlosen von einer besonderen Volksgruppe sprechen kann, verteilen sie sich doch über die ganze Schweiz und auch über die verschiedenen Sprachregionen. Darin sind auch die Integrationsbestrebungen in die Welt der Hörenden zu sehen, welche zum Beispiel mit den von der Invalidenversicherung unterstützten Fernsehuntertitelungen des Teletext zum Ausdruck kommen. Eine Abkapselung im Sinne einer geschlossenen Volksgruppe ist kaum wünschenswert. In diesem Sinne sind Bestrebungen zum gegenseitigen Verständnis zwischen hörbehinderten und hörenden Mitbürgern an die erste Stelle zu setzen. ■

WORKSHOP VON VIDEOPROGRAMMEN FÜR GEHOERLOSE

(Fortsetzung der Reportage über Fernsehen für Gehörlose in der letzten Ausgabe der SGBN Nr. 18)

Am 20. Oktober 1990 in Dovefilm Video, Bryggervangen in Kopenhagen

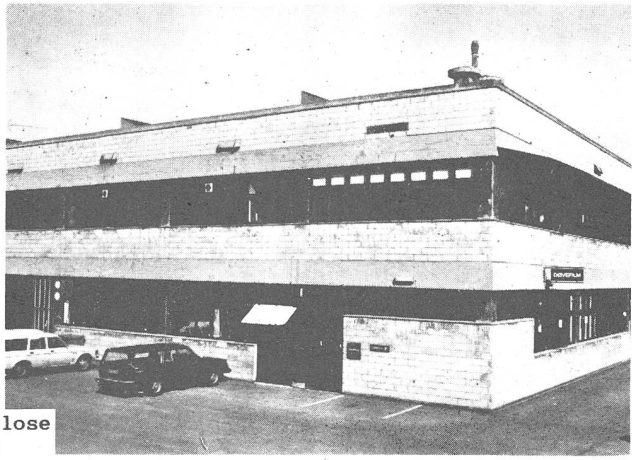
Organisiert wurde dieser Anlass vom Dänischen Gehörlosenbund, dessen Präsident ist Herr Asger Bergmann der uns herzlich begrüsste. An diesem Anlass wurde die internationale Gebärdensprache benützt.
Es wurde theoretisch und nicht praktisch gearbeitet.

Zuerst wurde eine Bestandsaufnahme der bereits bestehenden Videocenter/Produktionsstätten aufgezeigt, die für Gehörlose arbeiten. Es sind dies:

- SDR - Video, Schweden
- Video Sourds, Frankreich
- Se Sprog, Island
- DOVE DEAF, Dänemark
- London Deaf Video England
- Video Team, Italy
- Video, Iran

DÄNEMARK

Das dänische Videocenter "Dovefilm"existiert schon seit 1963.
Wir hatten anlässlich des Kongresses an einem Abend die Gelegenheit dieses sehr gut eingerichtete Videocenter mit Produktion zu besichtigen, das rund 17 Personen- meist Gehörlose- beschäftigt.
Der Staat zahlt sehr viel daran. Dann auch, sobald feststeht, dass ein Kind geburtstaub ist stellt der Staat einen Videorecorder gratis zur Verfügung. Bis wurden 35 Videobänder mit Kinderprogrammen produziert. Insgesamt sind ca. 330 Videoprogramme vorhanden.
Die Videoprogramme enthalten nebst gehörlosenspezifischen Informationen auch allgemeine Themen, z.B. ärztliche Informationen, rechtliche Fragen oder auch Lehrprogramme.
Die Zahl der Zuschauer / Empfänger dieser Videobänder wurden mit 5000 angegeben.



Video-Studio für Gehörlose in Kopenhagen Dänemark

Das Videocenter arbeitet unabhängig vom Dänischen Gehörlosenbund; aber es besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden.

SCHWEDEN

Es war ein langer Kampf bis in Schweden dieses Videoprojekt verwirklicht werden konnte. Wie in Dänemark bezahlt auch hier der Staat geburtsgehörlosen ein Videorecorder. Der Staat unterstützt die Produktion der Videoprogramme nach Budget. Das Geld ist ausreichend.
Bei der Produktion der Videoprogramme gibt es drei Abteilungen:

1. Gebärdeninformation
2. Kinderprogramme
3. Allgemeine und aktuelle Informationen

FRANKREICH

Interessant war auch zu vernehmen wie in Frankreich die Sache läuft. Leider habe ich den Namen des Referenten und Kämpfers nicht notiert (vermutlich Jacques Sanglo ?). Der Gehörlose hat im Alleingang in der Stadt Toulouse 1981 angefangen Videoprogramme zu produzieren. 1988 erhielt er von der Stadt Unterstützung es war aber zuwenig. Alle 2 Monate drehte er, alles hat er selbst gemacht: Drehbuch, Vorbereitungen, Geldverwaltung etc.. Leider fehlten ihm auch die Informationen, die für Gehörlose interessant und wichtig waren.
Endlich konnte er nach vielen Bemühungen sich 9 Monate auf Staatskosten ausbilden lassen, - 400 Stunden lang. Die Videoarbeit stoppte er wegen der Doppelbelastung.
Später konnte er einen Kreis von Gehörlosen seine Videoprogramme zeigen, dar

über diskutieren und so weiter ausbauen.
Er meinte: "Warum immer Gehörlose filmen wenn sie sprechen? Die Gebärden ermöglichen Austausch der Videoprogramme in Europa. Wir können voneinander lernen und so auch den Standard heben, das heisst noch bessere Filme machen."

ISLAND

Im Jahr 1989 bekamen in Island alle Behindertengruppen irgend etwas- die Gehörlosen also ein kleines Videostudio. Auf weiten Distanzen dieser Insel leben ungefähr 200 Gehörlose. Bisher wurden bisher 4 Videoprogramme produziert- alles kurze Filme und sehr amateurhaft.
Die Zukunft dieser Videoproduktion ist ungewiss. Der Sprecher von Island betonte das Interesse am internationalen Austausch von Videoprogramme.

ENGLAND

Seit ein paar Jahren werden dort Videoprogramme produziert. Verschiedene Themen: Kultur, auch von Hörenden, sowie Rechtsfragen gehören dazu. Einige Videos werden für das englische "Sehen statt Hören " produziert. In der Videoproduktion herrscht Geldsorgen; sie erhalten vom Staat immer gleich viel, die Teuerung wurde nie ausgeglichen.

ITALIEN

Hier produzieren Hörende Videoprogramme mit Untertitel. Probleme bei Untertiteln sind die verschiedenen Schriftfarben, die aber noch nicht von allen Videorecordern aufgenommen werden können. Gehörlose bezahlen die Videokassetten. Es gibt bisher keine Programme mit Gehörlosenkultur.

IRAN

Die Iraner haben das Videocenter in Dänemark entdeckt und baten um praktische Unterstützung. Im iranischen Fernsehen werden pro Woche 30 Minuten in der Sendung "Voice" Diskussionen, Kultur, Sport und in Gebärdensprache ausgestrahlt- was sehr gut ist, da die Gehörlosen in Iran weit auseinander wohnen.

SCHWEIZ

??????? ausser Video für Gebärdensprachforschung ist bisher nicht viel gelaufen .....Wir sind im Rückstand.

RESULTAT

Es wurde beschlossen, ein Projekt zum Austausch von Videoprogramme zu erarbeiten. Copyright ist von der Arbeitsgruppe noch genau abzuklären. Die Vertreter der Videocenter (ausser Irak und Italien) sollen am 18. bis 23. März 1991 in Frankreich die verschiedenen offenen Fragen klären. (Die nordischen Ländern haben bereits einen Austausch der Videoprogramme)

Der Vertreter der ECRS bejahte die Unterstützung eines kleines Projektes im europäischen Raum. Und wenn Erfahrung gesammelt und Organisationsprobleme gelöst sind, kann die ECRS *) weiter nach Budget unterstützen.

Elisabeth Hänggi

---

*) ECRS = The European Community Regional Secretariat of the World Federation of the Deaf.

Deutsch:
Europäische Gemeinschaft Regionalsekretariat des Weltverbandes der Gehörlosen

1991
TAG DER GEHÖRLOSEN
ST. GALLEN
ALLE MACHEN MIT !

DIE PROCOM BERICHTET ...

Warum 21.55 Uhr?

Zuerst eine Bemerkung im Zusammenhang mit der neuen Telefonanlage. Nach 21.55 Uhr können Sie folgende Mitteilung lesen: "PROCOM-TELEFON-COMPUTER. WIR SIND VON MORGENS 7.00 BIS ABENDS 21.55 UHR FUER SIE DA. DANKE FUER IHR VERSTAENDNIS. GUTE NACHT.****

Nun werden wir verschiedentlich gefragt, warum denn schon um 21.55 Uhr, und nicht wie vorher um 22.00 Uhr, die Vermittlung ruhe. Das hat zwei einfache, praktische Gründe: da die letzte Arbeit in der Vermittlung jeweils das Fertigstellen der Tagesstatistik ist, aber oftmals noch Anrufe um 22.00 Uhr hereinkamen, musste das Vermittlungspersonal regelmässig einem pünktlichen Feierabend "Lebewohl" sagen. Denn ... die Tagesstatistik kann erst nach dem letzten Gespräch fertigerstellt werden. So haben wir beschlossen, 5 Minuten früher mit dem Vermitteln aufzuhören, um genügend Zeit für die letzten Anrufer (letzte Gelegenheit 21.54 Uhr) und die Tagesstatistik zu haben. Danke für Euer Verständnis!

STRESS-SITUATIONEN EINER PROCOM-VERMITTLERIN

Die Anrufe in Kinos, Restaurants und Bahnhöfen gehören für mich immer wieder zu den stressreichsten Vermittlungen. Warum ... ?

Jeder kennt die Situation, wenn eine lange Menschenschlange vor der Kinokasse steht und das Billettfräulein noch zusätzlich das Telefon bedienen muss.

Wer kennt nicht die Unruhe in einem Restaurant?! Am Buffet kommen laufend Bestellungen rein, und dann läutet noch das Telephon. Dazu kommt die sehr grosse Lärmbelastung von Musikboxen, Geschirrgeklapper, Gelächter, so dass ein normales Telephongespräch oftmals kaum möglich ist.

Und als drittes Beispiel, die Situation auf den Bahnhöfen ... Leute stehen vor dem Schalter, alle wollen noch auf den Zug, und dann läutet auch noch das Telephon ....!

Also immer wenn Sie Leute anrufen, die an einem Schalter oder einem Buffet tätig sind, sollte das Telephongespräch möglichst kurz und klar ablaufen. Es ist unangenehm und schwierig diesen Leuten zu sagen: "... Moment bitte ..." Optimal ist, wenn wir sofort sagen können, um was es sich handelt. Deshalb eine Bitte von allen PROCOM-VermittlerInnen: Wenn Sie die oben erwähnten Stellen anrufen, schreiben Sie gleich nach der gewünschten Telephonnummer ihre Mitteilung. So ersparen Sie dem Vermittlungspersonal und der gewünschten Person unangenehme Situationen.

Hinzufügen wären noch die Anrufe an Versicherungen und Versandhäuser. Bei Versicherungen sollte die Policennummer vor der eigentlichen Mitteilung stehen, und bei Versandhäusern die Kundennummer. So können Sie uns helfen, viel Zeit zu sparen!

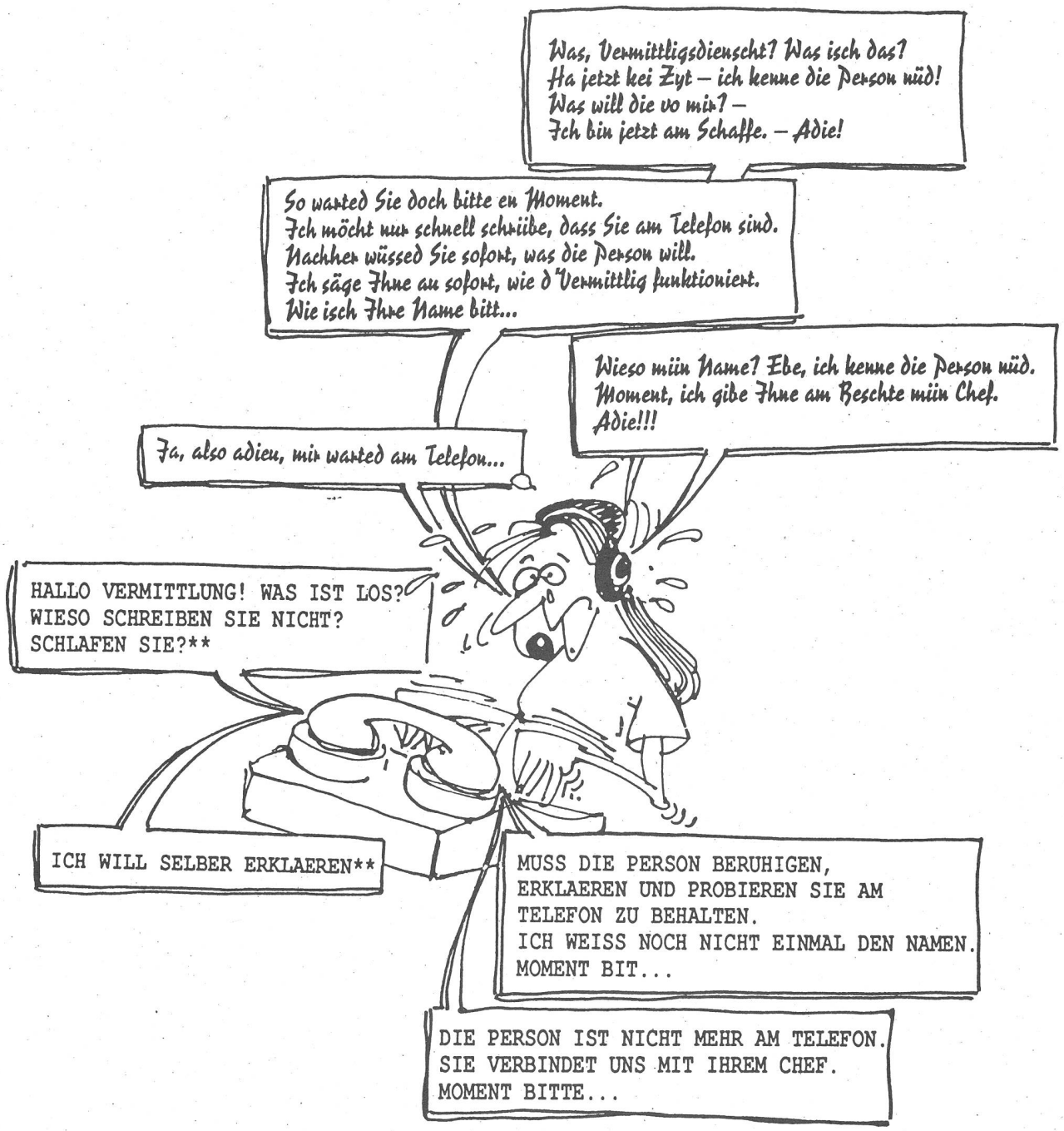
Herzlichen Dank und Aufwiederschreiben, bis zum nächsten Mal

PROCOM-VERMITTLUNG, Ursi Zollinger****

EIN GROSSES KOMPLIMENT MÖCHTEN WIR DER PROCOM AUSSPRECHEN:

Sehr informativ und interessant ist der "Brief aus Wald" geworden, bravo - weiter so!

Die Redaktion



STRESS-SITUATIONEN

Die Vermittlung möchte manchmal zaubern können, um es Allen recht zu machen. Doch, weil das nicht möglich ist, braucht es oft Geduld und Verständnis auf beiden Seiten.

Karo Störchlin

DIE SGBN-REDAKTION - SCHLUSSTELEGRAMM

Stehend v.l.: Roland Schneider, Katja Tissi, Bruno Omlin (Trainer) Chantal Audergon, Werner Stähelin, Stefan Faustinelli (SGSV) hockend v.l.: Christoph Sidler, Christian Matter

FESTLICHER EMPFANG FÜR UNSERE ALPINEN SPORTLERINNEN STOP

11. MÄRZ 1991 ◆ STOP

SCHAUPLATZ FLUGHAFEN KLOTEN STOP

UNGEDULDIGES WARTEN, TRANSPARENTE, FAHNEN ◆ STOP

HOFFENTLICH WERDEN CHAMPAGNER, WEISSWEIN NICHT ZU WARM ◆ STOP

KINDERGÄRTNERIN ANTONIA UND PRAKTIKANT ANDREAS WARTEN MIT HERZIGEN KINDERGÄRTNERSCHÜLERINNEN UND BLUMEN, BALLONE AUCH ◆ STOP

SGSV UND SGB - VERTRETER, OST-WESTSCHWEIZER FANS GUCKEN GESPANNT ◆ STOP

FOTOAPPARATE - VIDEOKAMERAS "SCHLUSSBEREIT" ◆ STOP

ENDLICH GROSSER MOMENT ◆ STOP

MÜDE, "KLEINÄUGIGE" SPORTLERINNEN ◆ STOP

GOLD-KATJA, GOLD-WERNI, SILBER-CHANTEL IM MITTELPUNKT ◆ STOP

WURDEN ÜBERFALLEN MIT BLUMEN, KÜSSE, BLITZLICHTER - STOP

PROSIT ◆ STOP

Hae.

ANMERKUNG:

✶ GOLD FÜR KATJA TISSI, ABFAHRT DAMEN

✶ GOLD FÜR WERNER STÄHELI, ABFAHRT HERREN

✶ SILBER FÜR CHANTEL AUDERGON, SLALOM

BERATUNGSSTELLE FÜR GEHÖRLOSE, BERN

Wechsel im Sekretariat

Es mag nicht üblich sein, einen Wechsel in einem Sekretariat besonders anzuzeigen. Bloss, in diesem Fall scheint es mir richtig und wichtig zu sein.
Auf Ende März wird nämlich Frau Bettina Meier aus der Beratungsstelle austreten und sich einer neuen Berufsarbeit zuwenden. Dadurch kann sie nun die Verbindung zu ihrem jahrelangen Hobby schaffen.

18 Jahre als Sekretärin tätig: Wieviele Briefe wohl via Schreibmaschine über das Pult zu all den Adressaten gelangt sein mögen? Wieviele Telephonanrufe - und zunehmend Schreibtelephonanrufe - hat wohl Frau Meier entgegengenommen, weitergeleitet und beantwortet? Wieviele Menschen, seien es Gehörlose, Hörende, die Büromaterialvertreter, Pöstler usw. usw., haben wohl an der Bürotüre angeklopft? Ein Sekretariat ist eine Drehscheibe: hier laufen die Informationen zusammen, hier herrscht ein Kommen und Gehen, manchmal ist es ein wenig ein Bienenhaus!

Bettina Meier hat sich während all den Jahren ein grosses Wissen, umfangreiche Erfahrung angeeignet. Damit konnte sie uns allen eine grosse Hilfe sein: als Sekretärin, als wandelndes Lexikon, als kritische Fragerin. Wenn sie nun Ende März nach dem letzten Arbeitstag nach Hause geht, verabschieden wir Bettina Meier mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Wir lachen und freuen uns

mit ihr über die berufliche Veränderung hin zu ihrem bisherigen Hobby. Wir sind aber auch ein wenig traurig, nach so vielen Jahren Abschied nehmen zu müssen. Wir möchten Bettina Meier auch an dieser Stelle ganz herzlich danken für den jahrelangen grossen Einsatz!

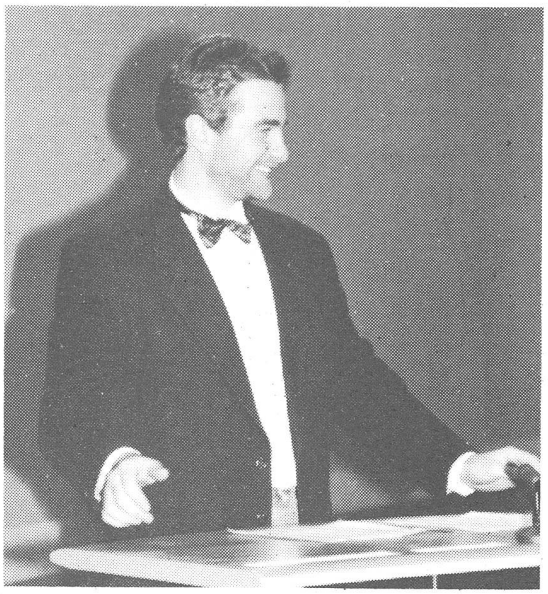
Die Nachfolgerin: Anfangs April wird eine neue Sekretärin ihre Arbeit aufnehmen: Frau Karin Burri. Sie wird schon vorher einige Tage, zusammen mit Bettina Meier, ihre ersten Erfahrungen machen können. Ab 2. April wird nur noch Frau Burri im Sekretariat arbeiten.

Wir bitten um Verständnis: wenn nach dem Wechsel im Sekretariat nicht alles auf Anhieb klappen sollte, bitten wir um Nachsicht. Besonders die Schreibtelefon-AnruferInnen mögen Geduld haben. Frau Burri muss das neue Telefonieren zuerst lernen können. Auch der Umgang mit Gehörlosen muss geübt werden können, und das braucht Zeit. Wir möchten, dass sich Frau Burri gut einarbeiten kann und an der neuen Arbeit Freude hat. Wir danken Ihnen allen für Ihr Verständnis!

Dank und Gruss an beide: Frau Bettina Meier danken wir für den langjährigen grossen Einsatz in der Arbeit mit Gehörlosen und wünschen ihr alles Gute auf dem neuen Berufsweg. Frau Karin Burri heissen wir herzlich willkommen, wünschen einen guten, erfreulichen Start in der neuen Arbeit und viel Freude in der anforderungsreichen, spannenden Tätigkeit mit Gehörlosen.

Max Haldimann

ABSCHIED VOM SEHEN STATT HOEREN (SSH)



Schon drei Monate sind verstrichen - ohne unseren beliebten Nachrichtensprecher Ruedi Graf. In seinem letzten Auftritt im Sehen statt hören im Dezember vergangenen Jahres nahm Ruedi - festlich gekleidet - den Abschied von den FernsehzuschauerInnen. Dann setzte er sich an einen kleinen runden Tisch, worauf das von der gehörlosen Spanierin Pilar Scheibe fein zubereitete Rindmedaillon und dazu ein Wein waren. Allein - ja allein, ohne mitfeiernde KollegInnen und Vorgesetzte - war Ruedi beim Verzehren und Trinken. Abschied?

Irgendwie war ich betroffen. Sechs Jahre lang hatte sich Ruedi stets intensiv und mit grossem Elan für SSH eingesetzt. Der Abschied bedeutet doch mehr als Verlust.

Etwas verwirrt waren ein paar gehörlose Leute, die mich trafen und wissen wollten, warum Ruedi wohl gegangen war. Und wie er sich im SSH ausgedrückt hatte! Zuerst in lautsprachbegleitenden Gebärden und später zuletzt in Gebärdensprache. Ausdrucksvoll, fliessend, auftretensicher.

Warum Ruedi gegangen ist, was ihn dazu bewogen hat und was er sich für SSH wünscht, dies erfahren Sie in einem von E. Hänggi geführten Gespräch mit Ruedi in den nächsten SGB-Nachrichten.

ph

GEHÖRLOSE KÜNSTLER!

Der Russische Gehörlosenverband stellt im November/Dezember 1991 in Moskau Werke von Gehörlosen aus. (Bilder in Wasserfarbe oder Oel, Zeichnungen, Bildhauerarbeiten, usw.)

Wer möchte mitmachen? ➔➔

Personen, die ihre Arbeiten dieser Ausstellung zur Verfügung stellen, möchten, erhalten beim SGB-Zentralsekretariat nähere Auskünfte.

Anmeldung bei SGB-Zentralsekretariat bis 15. April 1991:

SGB-Zentralsekretärin
Elisabeth Faoro
Côte du Signal
1603 Grandvaux

EIN HÖRENDER BESCHREIBT DIE GEHÖRLOSIGKEIT

An der Berufsschule des Kantons Zürich, Abteilung grafische Berufe, bekamen im letzten Sommer die hörenden Typograph-Lehrlinge im 1. Lehrjahr eine Aufsatzprüfung im Allgemeinbildenden Deutsch. Sie durften das Thema selber wählen. Unter den Lehrlingen war auch Adrian Künsch dabei, der jüngere Sohn der gehörlosen Eltern Rainer und Anna Künsch von Zürich. Als Aufsatzthema wählte Adrian die Gehörlosigkeit. Die Prüfung bestand er mit Note 6.

Herzlichen Dank für seine Einwilligung für das Abdrucken seines Aufsatzes in diesem Heft!

Im Winter fährt der 17-jährige Adrian Snowboard (Schneebrett). Er liebt Musik und alle Mercedes-Autos. In der Freizeit leitet Adrian als Führer eine Gruppe des christlichen Vereins junger Männer (CVJM). Adrian hat einen älteren Bruder, der kürzlich als gelernter Confiseur-Conditor die Aufnahmeprüfung für Lebensmittel-Ingenieur bestanden hat.

ph

Gehörlosigkeit – die harmloseste Behinderung?

Meine Eltern sind beide gehörlos. Mein Vater seit der Geburt, meine Mutter nach einer Mittelohrenentzündung (im Alter von drei Jahren). Durch sie lernte ich die Welt der Gehörlosen kennen.

Für einen gesunden Menschen ist die Gehörlosigkeit etwas Unvorstellbares. Klar, man kann beim Fernseher den Ton abschalten und sich alles Gesprochene vorstellen, aber alle unscheinbaren Aussengeräusche hört man dennoch. Man kann sich auch die Ohren zuhalten und so durch die Stadt laufen, doch man hört immer noch Aussengeräusche. Was Gehörlosigkeit bedeutet, kann man sich erst vorstellen, wenn man mit Gehörlosen zusammen ist und mit ihnen spricht.

Es gibt heute (es sind nicht wenige!), die behaupten, gehörlos zu sein, sei die harmloseste Behinderung, die es gebe. In meinen Augen eine sehr falsche Behauptung. Gehörlose haben ein schweres Leben. Es ist hart, ein Orchester spielen zu sehen und sich die Musik vorstellen zu müssen. Genau so hart ist es in der Natur: Man sieht Vögel, hört jedoch ihr Gezwitscher nicht. Man sieht die ganze Pracht eines Baches, aber ohne das Geplätscher wahrzunehmen. Oder im Verkehr: Man marschiert am Rande einer Strasse, hört das Auto, welches sich hinter dem Rücken nähert, nicht. Ein Schritt zur Seite könnte fatale Folgen

haben. Auch im privaten oder sozialen Bereich gibt es sehr viele Probleme. Wie soll man sich verständigen ohne Telefon? Was für einen Beruf soll man wählen, wenn man nichts hört? Auch die Integration ins "normale" Leben ist sehr schwer. In vielen Fällen, z.B. bei Betriebsfesten, Kongressen oder "Kaffeekränzchen", fühlt sich der Gehörlose ausgestossen, da die Kommunikation fehlt.

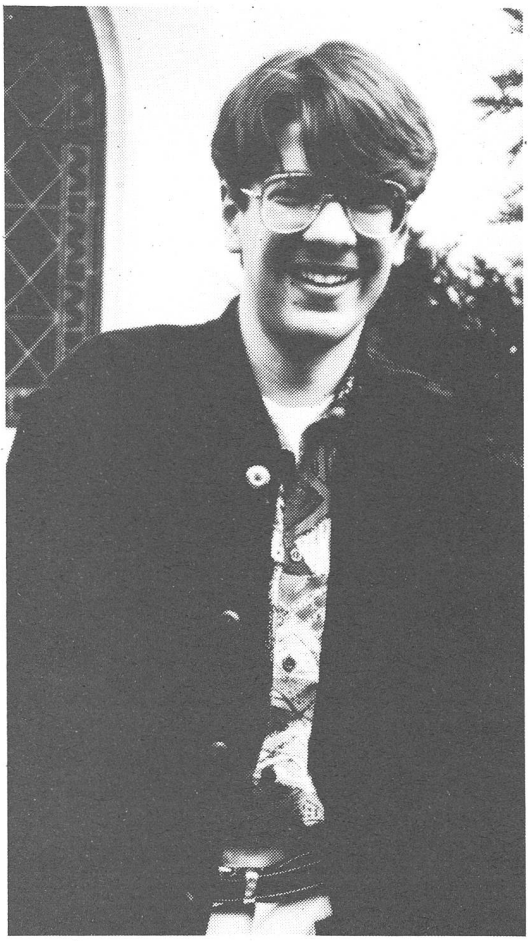
Doch die Gehörlosen fassen dies alles nicht nur in sich hinein, sondern taten etwas dagegen!

Sie schlossen sich in Vereinen zusammen, z.B. in Sport-Vereinen, organisierten Treffs und Zusammenkünfte, z.B. Hausfrauen-Treffs, bauten Gehörlosen-Zentren oder Klubräume auf und entwickelten Kommunikationsmöglichkeiten und eigene Gehörlosenschulen.

Heute hat fast jeder Kanton in der Schweiz seinen eigenen Gehörlosen-Verein, es gibt Sportmeisterschaften für Gehörlose, Treffpunkte für Hörende + Gehörlose und, als wichtigste Entwicklung, ein Schreibtelefon, das gleich wie ein Telefon funktioniert. Man spricht nicht miteinander, sondern man schreibt.

Auch in der Berufswahl konnten grosse Veränderungen erzielt gemacht werden. Sogar autofahren oder eine Disco besuchen und tanzen können die heutigen Gehörlosen.

Nur etwas wird ihnen für immer versagt bleiben: Das Hören.



Adrian Künsch

Berufsschule, Allgemeinbildendes Deutsch 30.8.90
Adrian K.
Typo 1a
6

1991
TAG DER GEHÖRLOSEN
ST. GALLEN
28. SEPTEMBER 1991

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Sokrates lebte rund 400 Jahre vor Christus in Griechenland. Er war einer der grossen Philosophen in der antiken Zeit. Sein uralter Rat ist heute noch genau so aktuell wie damals.

Sieb- Prüfung

Wir sehen: Schon zu Sokrates' Zeiten waren die Menschen gerne schwatzhaft und sensationshungrig. Neuigkeiten wurden noch vorwiegend mündlich weitergegeben. Der Eine oder Andere setzte oft noch etwas hinzu, bevor er eine Information weitergab. Zuletzt ist aus einer Vermutung schon Tatsache geworden. Ein blosses Gerücht wurde zur erlebten Geschichte!

Gegen diesen Missbrauch im Weitergeben von Informationen hat Sokrates ein gutes Mittel gefunden: Die Sieb-Prüfung. Ich denke, dass für uns heute, Gehörlose inbegriffen, eine solche Sieb- Prüfung gelegentlich notwendig wäre. Wir bekommen jeden Tag Informationen: gute und schlechte, wahre und unwahre, wichtige und unwichtige. Diese Informationen beeinflussen unser Denken und Verhalten gegenüber unsern Mitmenschen. Darum sollten wir diese Sieb- Prüfung auch anwenden und fragen:

DIE 3 SIEBE

Zu Sokrates kam einmal ein Mann und sagte: „Du, höre, ich muß Dir etwas Wichtiges über Deinen Freund erzählen!"

„Warte ein bißchen", unterbrach ihn der Weise. *„Hast Du schon das, was Du mir erzählen willst, durch die drei Siebe hindurchgehen lassen?"*

„Welche drei Siebe?"

„So höre gut zu! Das erste ist das Sieb der Wahrheit. Bist Du überzeugt, ob alles, was Du mir sagen willst, auch wahr ist?"

„Das nicht, ich habe es nur von anderen gehört."

„Aber dann hast Du es wohl durch das zweite Sieb hindurchgehen lassen? Es ist das Sieb der Güte."

Der Mann errötete und antwortete: „Ich muß gestehen, nein."

„Und hast Du an das dritte Sieb gedacht und Dich gefragt, ob es nützlich sei, mir das von meinem Freund zu erzählen?"

„Nützlich? – Eigentlich nicht."

„Siehst Du", versetzte der Weise, „wenn das, was Du mir erzählen willst, weder wahr, noch gut, noch nützlich ist, dann behalte es lieber für Dich."

1. Ist das wahr?

Sehr viele Informationen bekommen wir aus zweiter Hand. Sie stammen vom Hörensagen. Hörende schnappen manchmal nur Bruchstücke von einem Gespräch auf und tragen dann eine ganze Geschichte weiter. Gehörlose, die nicht gut ablesen oder die Gebärden nicht recht kennen, informieren Andere dann entsprechend falsch. Zuletzt ist die ganze Information längst nicht mehr wahr, sondern ein reines Missverständnis. Oft leiden dadurch bestimmte Personen schweren Schaden an ihrem Ruf. Darum sollten auch wir immer wieder das 1. Sieb anwenden und nach der Wahrheit fragen.

2. Ist das gut?

Auch unsere Zeit ist sensationshungrig. Dabei sind schlechte Nachrichten oft ein begehrteres Fressen als gute Informationen. Bei vielen Menschen aber wecken schlechte Nachrichten auch negative Gefühle wie Angst, Unruhe, Mutlosigkeit, Depression, manchmal auch Schadenfreude. Diese Dinge belasten mit der Zeit unsere Seele. Oder sie stumpfen unser Gemüt ab, dass wir das Schöne und Gute nicht mehr beachten. Mit dem 2. Sieb können wir prüfen, ob eine Information mich aufrichten oder niederdrücken will.

3. Ist das nützlich?

Wieviele nutzlose Informationen werden heute verbreitet! Sie rauben uns nur Zeit, wenn wir uns mit ihnen beschäftigen und bringen am Ende doch nichts. Natürlich ist es wichtig, dass wir für alles Neue und Wissenswerte offen bleiben. Aber es gibt da auch Grenzen. Lange Diskussionen über Dinge, die sowohl mir wie auch dem Andern nichts helfen, können wir mit dem 3. Sieb vermeiden. Sonst ärgern wir uns hinterher nur, und das ist erst noch schädlich.

4. Mehr überlegen

"Wer seine Zunge behütet, der bewahrt seine Seele vor Angst". Das Wort steht in der Bibel, im Buch der Sprüche 21, 23. Gemeint ist etwas ganz Aehnliches, wie es uns Sokrates raten will: Wir sollen uns gut überlegen, was und wie wir etwas weitersagen. Dabei ist für die Bibel die Zunge das wichtigste und auch gefährlichste Glied. Für uns Gehörlose kommen auch die Hände dazu. Denn durch unsere Gebärden können wir gute und schlechte, liebe und böse Nachrichten verbreiten. Behüten wir darum unsere Zunge wie unsere Hände, wenn es darum geht, etwas über unsere Mitmenschen zu erzählen. Ein Mensch, der vorsichtig überlegt, was er weitersagt, wird mehr geschätzt als ein Plapperi, der ungeprüft alles weiterplaudert. Denken wir an die 3 Siebe! Es wird schwer sein, immer daran zu denken. Aber wenn es uns gelingt, ein unwahres, schlechtes oder nutzloses Wort noch zu stoppen, dann haben wir bereits einen grossen Erfolg verbucht!

H. Beglinger

APRIL

- So, 07. April, 10.00 h
Gottesdienst der kath. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, Oerlikonerstr. 98.
Ab 09.00 Uhr Beicht- und Gesprächsgelegenheit. Herzliche Einladung an alle!
Pfr.. Ch. Huwyler.

- So, 07. April, 10.00 h
Gottesdienst im Gemeindesaal der Pauluskirche in Olten. Anschliessend Kaffee und Zusammensein.
Pfr. H. Beglinger

- So, 07. April, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Lyss. Abendmahl.
Pfr. H. Giezendanner.

- So, 07. April, 14.15 h
Gottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Dorfkirche zu Sissach. Anschliessend Imbiss in der "Sonne". Pfr. H. Beglinger.

- So, 07. April, 14.15 h
Nachösterlicher Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus Jurastrasse 13. Anschliessend Zvieri und gemütliches Beisammensein. Freundliche Einladung. Pfr. W. Wäfler.

- So, 07. April,
Reformierter Gottesdienst in Chur. Auskunft gibt Pfr. G. Caduff, Giacomettistr. 110, 7000 Chur.
Schreibtel.: 081/27 14 27

- So, 14. April, 10.00 h
Gottesdienst im Pfarrhaus neben dem Pfarreiheim an der Nictumgasse in Solothurn. Anschliessend Kaffee und Zusammensein.
Pfr. H. Beglinger.

• So, 14. April, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft in der Kirche Zweisimmen. Predigt: Herr P. Mattmüller.
Pfr. Giezendanner.

• So, 14. April, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Huttwil.
Predigt: Pfr. S. Bosshart.
Pfr. H. Giezendanner.

• So, 14. April, 17.00 h
Gottesdienst, Kaffee und Zusammensein (Pfarreiheim Bruder Klaus, Burgernziel, Bern). Pfr. Dr. Kuhn

• So, 21. April, 10.00 h
Gottesdienst im Gemeindesaal der Zwinglikirche in Grenchen. Anschliessend Kaffee und Zusammensein.
Sr. Martina Lorenz.

• So, 28. April, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Meiringen.
Pfr. H. Giezendanner.

• So, 28. April, 14.30 h
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13 in Basel. Anschliessend Imbiss und Zusammensein.
Pfr. H. Beglinger.

MAI

• Sa, 04. Mai, 18.30 h
Gottesdienst zur Osterzeit. Firmung der gehörlosen Schüler Imbiss und Zusammensein (Pfarreiheim St. Franziskus, Riehen)
Pfr. R. Kuhn

• So, 5. Mai, 10.00 h
Gottesdienst der kath. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, Oerlikonerstr. 98.
Ab 09.00 Uhr Beichte- und Gesprächsgelegenheit. Herzliche Einladung an alle!
Pfr. Ch. Huwyler

• So, 05. Mai, 10.00 h
Gottesdienst im Gemeindesaal der Pauluskirche in Olten. Anschliessend Kaffee und Zusammensein.
Pfr. H. Beglinger.

• So, 05. Mai, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Burgdorf (Lyssachstrasse). Abendmahl.
Pfr. H. Giezendanner.

• So, 05. Mai, 14.30 h
Gottesdienst in der Gemeindestube Hotel Falken, Rheinstrasse 21 in Liestal. Anschliessend Imbiss und Zusammensein.
Pfr. H. Beglinger.

• So, 05. Mai, 17.00 h
Gottesdienst, Kaffee und Zusammensein (Pfarreiheim Bruder Klaus, Burgernziel, Bern). Pfr. Dr. Kuhn.

• Do, 09. Mai, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Thun (Frutigenstrasse). Abendmahl.
Pfr. H. Giezendanner.

• So, 12. Mai, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft in Biel (Farel-Haus). Abendmahl.
Pfr. H. Giezendanner.

• 17. - 20. Mai
CHRISTLICHE GEHOERLOSEN GEMEINSCHAFT STEFFISBURG
Wir organisieren dieses Jahr wieder zum 2. Mal eine Pfingstfreizeit, wieder in Rämismühle im Tösstal. Vielseitiges Programm je nach Wahl: Wandern, Spiele, Tischtennis, ausruhen, unterhalten, Gruppenarbeit und interessantes Abendprogramm. Hast Du Interesse, bei uns dabei zu sein und uns näher zu kennen. Auskunft und Anmeldung bei Rolf Leuenberger, Lindenweg 9, 3053 Münchenbuchsee.

• So, 19. Mai, 10.00 h
Gottesdienst im Gemeindesaal der Zwinglikirche in Grenchen. Anschliessend Kaffee und Zusammensein.
Pfr. H. Beglinger.

• So, 19. Mai, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft in der Markus-Kirche, Bern. Abendmahl.
Pfr. H. Giezendanner.

• So, 26. Mai, 10.00 h
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13 in Basel. Anschliessend Kaffee und Zusammensein.
Pfr. H. Beglinger.

• So, 26. Mai, 14.00 h
Gottesdienst und Zusammenkunft in der Kirche Langnau. Abendmahl. Pfr. H. Giezendanner.

GEHÖRLOSEN SPORTCLUB ST. GALLEN

PROGRAMM

April	5./6.	Kegel-Uhrencup in Le Locle/NE
	6.	SGSV-Delegiertenversammlung in Lugano
	13.	- SGB-Regionalkonferenz in Luzern
		- Geländelauf-Clubmeisterschaft im Sittenwald
		- Jassturnier (1.Runde) im Rest. Adler in St. Georgen
	20.	- Kegel-Clubmeisterschaft im Rest. Burghof
		- Fussball- und Schiessturnier in Olten
		(30 Jahre Jubiläum GSV Olten)
	26./27.	EM Geländelauf in Stavanger/Norwegen
		SM Mannschaftskegel in Lyssach/BE
	27.	SGSV Fussball-Freundschaftsspiel Schweiz-Münsingen
Mai	4.	Kegel-Clubmeisterschaft im Rest.Burghof
		SGB-Delegiertenversammlung in Glarus
	9. - 11.	Fussball-,Schiessen-,Volleyball-,Tischtennis- und Kegel-Turnier in Zürich (75 Jahre Jubiläum GSV Zürich)
	18.	SGSV Fussball-Freundschaftsspiel Schweiz-Dompierre
	25.	Jassturnier (2.Runde) im Rest.Adler in St. Georgen

INFORMATION

Generalversammlung vom 16. März 1991
Antrag um Erweiterung des Vorstandes von 9 auf 11 Mitglieder (neu: 2. Vizepräsident und Fähnrich). Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und wird damit begründet dass durch die SGB-Mitgliedschaft neue und interessante Aufgaben dazukommen.

Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident:	Adolf Locher (bisher)
1. Vizepräsident für Sport:	Heinz Scheiber (bisher)
2. Vizepräsident für SGB-Aufgaben:	Roland Hermann (neu)
Aktuar:	Rolf Zimmermann (bisher)
Kassier:	Werner Stäheli (bisher)
Techn. Leiter:	Ueli Schmid (bisher)
Beisitzer:	Hans-Martin Keller (bisher)
Protokoll:	Ruedi Graf (bisher)
OK-Chef:	Hanspeter Germann (bisher)
Materialverwalter:	Kurt Bruderer (neu)
Fähnrich:	Kurt Bösch (neu)

Mitgliederbeitrag-Anpassung: Durch den Beitritt zum SGB mussten die Mitgliederbeiträge um 10.-- erhöht werden. Dies wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

Die Generalversammlung wurde sehr gut besucht. Für die Mitglieder steht mit dem Tag der Gehörlosen ein grosses Ereignis und viel Arbeit bevor. Der Mitgliederstand beläuft sich bei 233 Mitglieder.

1991
TAG DER GEHÖRLOSEN
ST. GALLEN
1001 GEHÖRLOSE KOMMEN

CLUB ZÜRCHER GEHÖRLOSER

■ Fr., 12. April 1991
Domino Meisterschaft (4. Runde) im Treffpunkt an der Langstrasse 62, 8004 Zürich, ab 20.00 Uhr.

■ Fr., 17. Mai 1991
Domino Meisterschaft (5. Runde) im Treffpunkt an der Langstrasse 62, 8004 Zürich, ab 20.00 Uhr.

■ Sa., 27. April 1991
Kegelmeisterschaft (4. Runde) im Restaurant Buffet Altstetten, Hohlstrasse 560 in Zürich von 15 - 17 Uhr.

■ So., 28. April 1991
Wir treffen uns im Treffpunkt von 14 - 14.30 Uhr an der Langstrasse 62 in Zürich zu einem gemütlichen Nachmittag. Dort besprechen wir, was wir anschliessend unternehmen wollen... Herzlich willkommen ob Familie und Ledige, ob Jung und Alt, ob Gehörlos und Hörend.

■ Sa., 25. Mai 1991
Kegelmeisterschaft (5. Runde) im Restaurant Buffet Altstetten, Hohlstrasse 560 in Zürich von 15 - 17 Uhr.

■ So., 26. Mai 1991
Von 14 - 14.30 Uhr treffen wir uns wieder im Treffpunkt an der Langstrasse 62 in Zürich. Ebenfalls machen wir gemeinsam ab, wohin wir unternehmen z.B. einen Spaziergang am Zürichsee oder kleine Wanderung nach Uetliberg oder etwas anderes.... Herzlich willkommen, wenn Jemand eine gute Idee hat.

Auskunft bei CZG-Präsident Paul Fekete, Im Kehl 6, 5400 Baden

BÜNDNER GEHÖHRLOSENVEREIN

■ So., 26. Mai 1991
Burgenwanderung Lugnez - Oberland. Auskunft gibt Josef Lain, Welschdörfli 9, 7000 Chur. Schreibtel.: 081/22 42 68

■ So., 23. Juni 1991
Schlauchbootfahrt Laax - Reichenau. Auskunft gibt Felix Urech, Heroldstr. 25, 7000 Chur. Schreibtel.: 081/24 40 16

ZÜCHER GEHÖRLOSEN-VEREIN

■ Sa., 6. April 1991
Nachmittag Spaghetti Plausch in einer Waldhütte bei Volketswil. Anmeldung erforderlich. Siehe Teletext und ZGV-Info Nr. 8/ Februar. Herzlich Willkommen.

■ Sa., 8. Juni 1991
Ganzer Tag: Weindegustation am Genfersee. Programm mit Anmeldung folgt.

■ Sa., 22. Juni 1991
Grillfest mit CZG oberhalb Winterthur. Jedermann/frau sind herzlich willkommen.

■ Sa., 3. August 1991
"Riverafting" Wildwasser Schlauchboot-Fahrt. Programm mit Anmeldung folgt.

Weitere Auskünfte und siehe auch Teletext 492 verlangen bitte an Anna Künsch. ZGV-Präsidentin, Schneebelistr. 1, 8048 Zürich. Schreibtel.: 01/432 11 77

GEHÖRLOSENCLUB BASEL

PROGRAMM

26. April	Frühjahrsversammlung
9. Mai	Auffahrtsbummel
19. Juni	Zusammenkunft in Hofstetten

Näheres bitte im Clubspiegel entnehmen.

INFORMATION

An der GV vom 9. Februar 1991 wurde ein neuer Vorstand gewählt es sind nur noch 5 Vorstandsmitglieder. Vorher waren es 7 Vorstandsmitglieder, 5 von ihnen sind ausgetreten.

Präsidentin:	Marlene Hermann-Blatter, Hofstetten (neu)
Vizepräsidentin:	Heidi Hirschi-Lutz, Binningen (neu)
Kassier:	Rudolf Byland, Bettingen (bisher)
Aktuarin:	Ursula Dürler, Kaiseraugst (neu)
Beisitzer/Materialverwalter:	Hans Eisenring, Basel (bisher)

Adresse der neuen Präsidentin:
Frau Marlene Hermann-Blatter, Homelstr. 48, 4149 Hofstetten

hae

GEHÖRLOSENVEREIN BERN

PROGRAMM

■ So., 26. Mai 1991
Ausflug mit Postautonach Ballenberg, Abfahrt in Bern ca. 8 Uhr. Bitte TELETEXT-Informationen beachten.

■ So., 16. Juni 1991
Minigolfspiel für Jedermann/Jedefrau in Hegidom. Ab Bern mit Privat- oder Postauto. Der Minigolfplatz befindet sich in der Nähe eines Restaurants. Bitte nähere Angaben aus TELETEXT-Informationsseite entnehmen.

TÄTIGKEITEN

des Gehörlosenvereins Bern im 1990

Folgende Veranstaltungen belebten unsere Vereinsleben:
Freundschaftskegeln 31. März in Basel wo wir den 5 Platz belegten. Lichtbilderschau über USA von H.U.Thuner mit Kaffeehöck. Sehr schön war unsere Dreiseenrundfahr- Bielersee- Zihlkanal-Neuenburgesee-Canal de la Broye- Murtensee- mit Besichtigung von Murten am 20 Mai 39 Personen liessen sich am 17. Juni mit dem Car an den Bodensee kutschieren. Dort gingen wir aufs Schiff und genossen bei schönem Wetter die Fahrt, später besuchten wir das Zeppelinsmuseum. Am 18.August ging unsere Reise zum Berghaus Tristel im Glarnerland. Unsere Herbstwanderung war am 21. Oktober. Am 3. November fand die Gehörlosentagung zum Thema: Was ist Gehörlosenkultur in Bern statt. Das war ein grosser Erfolg - ca. 150 Personen nahmen daran teil.

Das Ehepaar Hehlen konnte am 27.April die eiserne Hochzeit feiern (65 Jahre). Leider ist Frau Frieda Hehlen gestorben und wurde am 31. Oktober beerdigt.
(bearbeitet von der SGBN-Redaktion)

Paul von Moos

SCHWEIZERISCHER SCHACHVEREIN FÜR HÖRBEHINDERTE SSVH

APRIL	2. - 6.	Vergleichswettkampf D. Hadorn - S. Salow 4. Internationales Schachopen in Bad Ragaz
	7.	Simultan gegen S. Salow (Russland), in Zürich

SCHWEIZERISCHE GEHÖRLOSEN KEGELVEREINIGUNG

APRIL	5./6.	8. Kegel-Uhrencup in Le Locle
	20.	30 Jubiläumsjahr G. Sporting Olten
	26./27.	33. Schweiz. Mannschaftskegelmeisterschaft im Rest. Krone, in Lyssach
MAI	10./11.	75 Jubiliäumsjahr GSVZ in Zürich

ARGE Klubraum

Sa., 27. April, 14 Uhr
Spiele (Domino, Jassen etc.)

Fr., 31. Mai, 19 Uhr
Ueberraschungen

Sa., 15. Juni, 14 Uhr
Kaffeerahmdeckeli-Sammlertreffen

Alle weiteren Informationen über den Klubraum und über die ARGE Klubraum können beim Geschäftsführer eingeholt werden. Auch der GSVZ, der ZGV und die Klubraumwarte stehen für einfache, allgemeine Auskunft oder Information bereit.

Die ARGE Klubraum wünscht allen Benützern und Besuchern des Klubraums auch im 1991 eine recht schöne Zeit und dankt nochmals für die gute Unterstützung.

Im Namen der Kommission ARGE Klubraum der Geschäftsführer: Reiner Künsch.

GEHÖRLOSEN SPORTVEREIN ZÜRICH

75 JAHRE JUBILÄUM

Der Gehörlosen Sportverein Zürich (GSVZ) ist der älteste Sportverein der Schweiz. Dieses Jahr wird er 75 Jahre alt. Wir feiern das Jubiläum drei Tage mit internationalen Sportturnieren und Abendunterhaltung in Zürich.

Do., 9. Mai 1991 (Auffahrt)

■ Schiffahrt
auf dem Zürichsee von 14.30 bis 16.30 Uhr (nur für Anmeldete)

■ Begrüssungsabend mit Wirtschaftsbetrieb
in der Saalsporthalle in Zürich 17.30 bis 24 Uhr. Eintritt frei. Erreichbar mit S4-Sihltalbahn ab HB oder Tram 13 bis Haltestelle Saalsporthalle (Albisgüetli)

Fr., 10. Mai 1991

■ Internationale Turniere
Herren- und Damenfussball, Herren- und Damenvolleyball, Tischtennis, Schiessen und Kegeln. Eintritt frei von 10 bis 18 Uhr. Informationsplan in der Saalsporthalle.

■ Wirtschaftsbetrieb und Kameradschaftsabend
in der Saalsporthalle. Eintritt frei von 10 bis 24 Uhr.

9./10./11. Mai 1991

Sa., 11. Mai 1991

■ Internationale Turniere
Fortsetzung 8 - 14 Uhr.

■ Wirtschaftsbetrieb
in der Saalsporthalle von 8 - 15 Uhr.

■ Jubiläumsbankett
mit reichhaltigem Schweizer-Buffet (auch warmes Essen) im Festsaal "Schützenhaus" Albisgütli in Zürich von 17.30 - 20 Uhr (nur für Angemeldete).

■ Jubiläums-Abendunterhaltung
mit Ehrungen, Preisverteilungen, Tombola, Theater, Tanz etc. von 20 - 4 Uhr. Eintrittspreis: Fr. 20.00

■ Anmeldungen
für Schiffahrt und Bankett bei OK-Sekretär Walter Zaugg, Zelgstr. 63, 8610 Uster.

Das Organisations-Komitee GSV Zürich

JUGENDGRUPPE DER ZÜRCHER GEHÖRLOSEN (TEAM 76)

Mi., 3. April
Kegeln, treffen um 19 Uhr beim Eingang vom Gehörlosenzentrum Oerlikon.
Auskunft gibt Teamleiter. Claudio Kern, Zürcherstr. 185, 8500 Frauenfeld. Schreibtel.: 054/22 21 76 und Teamleiter Gian Reto Janki, Stapferstr. 45, 8006 Zürich. Schreibtel.: 086/4 19 69 in Waltensburg (GR).

Mi., 17. April
Generalversammlung, um 19 Uhr im Klubraum des Gehörlosenzentrums Oerlikon. Dort suchen wir einige neue Teamleiter und wählen.

Auskunft gibt Gesamtverantwortlicher Daniel Bodmer, Balberstr. 87, 8038 Zürich. Schreibtel.: 01/481 79 45.

SGB - GEHÖRLOSENKONFERENZ 1991

★ An der Konferenz werden die SGB-KommissionsleiterInnen ihre Kommissionen vorstellen und Auskünfte über deren Tätigkeiten geben:

- Was wird in der Kommission gemacht?
- Wer arbeitet mit?
- Welches Ziel?
- z. B. Fernsehen: Sehen statt hören, TELETEXT-Untertitel ...
- z. B. Gebärdenkurse, Gebärdenlexikon ...
- z. B. Jugendlager, Bildungsseminar, Oeffentlichkeitsarbeit ...

★ Ferner orientieren wir Sie gemeinsam mit einem Mitlgied des Organisationskomitees des Gehörlosensportclub St. Gallen über den Tag der Gehörlosen 1991 in St. Gallen:

- Warum Motto "Mehr Bildung - bessere Integration" ?
- Programm
- Organisationsfragen
- usw.

Zwischendurch und anschliessend Fragen und Antworten.

Die Gehörlosenkonferenz 1991 findet am 13. April 1991 von 14.00 bis ca. 16.00 Uhr im Hotel Kolping, Friedenstrasse 8, 6004 Luzern statt (Nähe Löwendenkmal, Trolleybus Nr. 1 Richtung Maihof bis Haltestelle Löwenplatz). Sie ist für alle Gehörlosen, Fachleute und hörende Interessierte offen.

Herzlich willkommen !

Brief von Gottfried Ringli vom 5.2.91

Liebe Freunde

Ich habe mich sehr geärgert am Titel

Endlich ein gehörloses Mitglied!

Ihr weckt damit den Eindruck, dass auch in Zürich ein langer und schwerer Kampf nötig war, damit endlich ein gehörloses Mitglied in die Schulkommission kommt. Und das stimmt ja eindeutig nicht.
Natürlich weiss ich, dass Ihr mit dem bisherigen gehörlosen Mitglied nicht immer zufrieden gewesen seid. R. Byland ist aber gehörlos und vertritt die Gehörlosen seit vielen Jahren in der Schulkommission. Er wurde zwar nicht vom SGB nominiert: trotzdem finde ich es nicht in Ordnung, den Eindruck zu erwecken, dass in der Schulkommission bisher kein gehörloses Mitglied war.

G. Ringli

Das Wort "noch" hat gefehlt. Wir entschuldigen uns.

Die SGBN-Redaktion

PRESSEMITTEILUNG

Toni Rihs

Fernsehpreis für "Sehen statt hören"

Schon zum zweiten Mal innerhalb eines Monats hat die Sendung "Sehen statt hören" des Schweizer Fernsehens eine Auszeichnung bekommen. Eine Jury der Programm-Zeitschrift TELE hat dem Gehörlosenmagazin den "Stern des Jahres 1990" zugesprochen, und zwar "für ihren Einsatz gegen die Isolation der Gehörlosen in unserer Gesellschaft und für das Zusammengehörigkeits-Gefühl dieser Gruppe von Mitmenschen untereinander." Der Redaktor Toni Rihs konnte die Anerkennung in der Unterhaltungssendung "Tell 90" vom TELE-Chefredaktor Hans Ulrich Indermaur entgegennehmen.

Achtung !

Machen Sie nicht mit bei Kettenbriefen mit Geld oder Sachen! (z. B. Fair-Play-Computerspiel, Wachsmuth, München)

Warum?

In der Schweiz ist es verboten (Lotteriegesetz). In der Praxis funktioniert das Spiel nicht. Sie verlieren ziemlich sicher viel Geld.

1991
TAG DER GEHÖRLOSEN
ST. GALLEN
GEMEINSAM MIT
GEHÖRLOSEN
UND
HÖRENDEN

● *Frage (fünfte): ".....Aufnahme der Gebärdensprache als Landessprache ...."*

- Antwort (vereinfacht):

Im Artikel 116 der Bundesverfassung sind die Landessprachen verankert. Sie hängen in erster Linie mit einer bestimmten Landesgegend (Territorium) und eng zusammen mit deren Kultur der Region. Die Gebärdensprache betrachte ich etwas abweichend von dem was im Artikel 116 steht. Dass die Gebärdensprache bei Gehörlosen einen ganz anderen Stellenwert einnimmt, ist mir absolut bewusst. Ich bin aber der Meinung, dass diese Frage vorerst unter den beteiligten Verbänden und Ausbildungsstätten bereinigt werden muss, damit allgemein gültige Regeln festgelegt werden können. Danach ist es Aufgabe der Gehörlosenorganisationen, diese Kommunikationsmöglichkeit der weiteren Bevölkerung bekanntzumachen.

● *Frage (sechste):"Die gehörlosen Menschen leben in einer Welt ,."*

- Antwort (vereinfacht):

Ich glaube kaum, dass man bei den Gehörlosen von einer besonderen Volksgruppe sprechen kann. Sie verteilen sich über die ganze Schweiz und die verschiedenen Sprachregionen. Dazu sind auch die Bestrebungen, in die Welt der Hörenden zu gehören, wie sie zum Ausdruck kommen, z.B. durch TELETEXT-Untertitelung von Fernsehsendungen, die von der IV unterstützt werden. In diesem Sinne sind Bemühungen zum gegenseitigen Verständnis zwischen hörbehinderten und hörenden Mitbürgern an die erste Stelle zu setzen.

Hae

BEILAGE

zu SGB-Nachrichten Nr. 19

Erklärungen

zum Interview mit Bundespräsident Flavio Cotti

Weil einige Texte des Interviews etwas ungewohnt und schwierig zu lesen sind, versuchen wir mit dieser Beilage ein besseres Verstehen zu erreichen, was bedeutet:

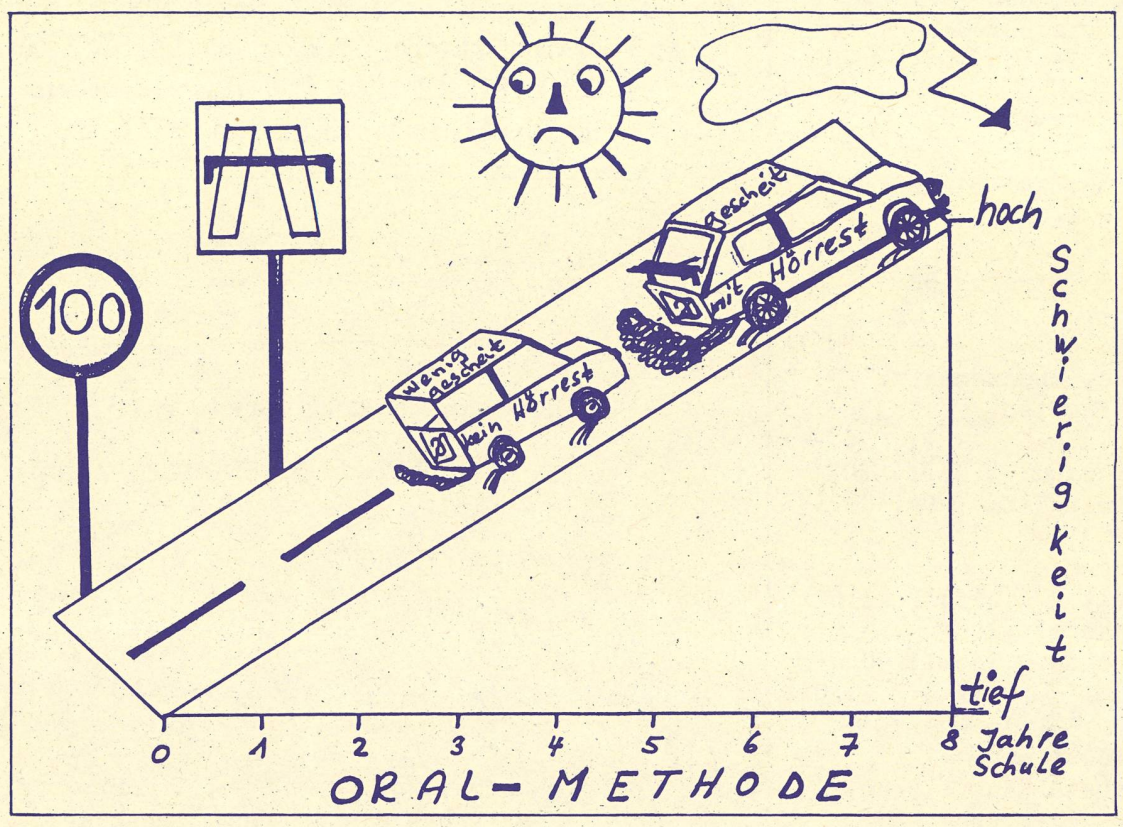
gehörbeeinträchtigt	=	hörgeschädigt
Anpassungsprozess	=	den Veränderungen anpassen
Staatliche Organe	=	staatliches Amt
Förderung	=	Unterstützung
Kontroverse	=	Streit, Meinungsverschiedenheiten
Territorium	=	Gebiet

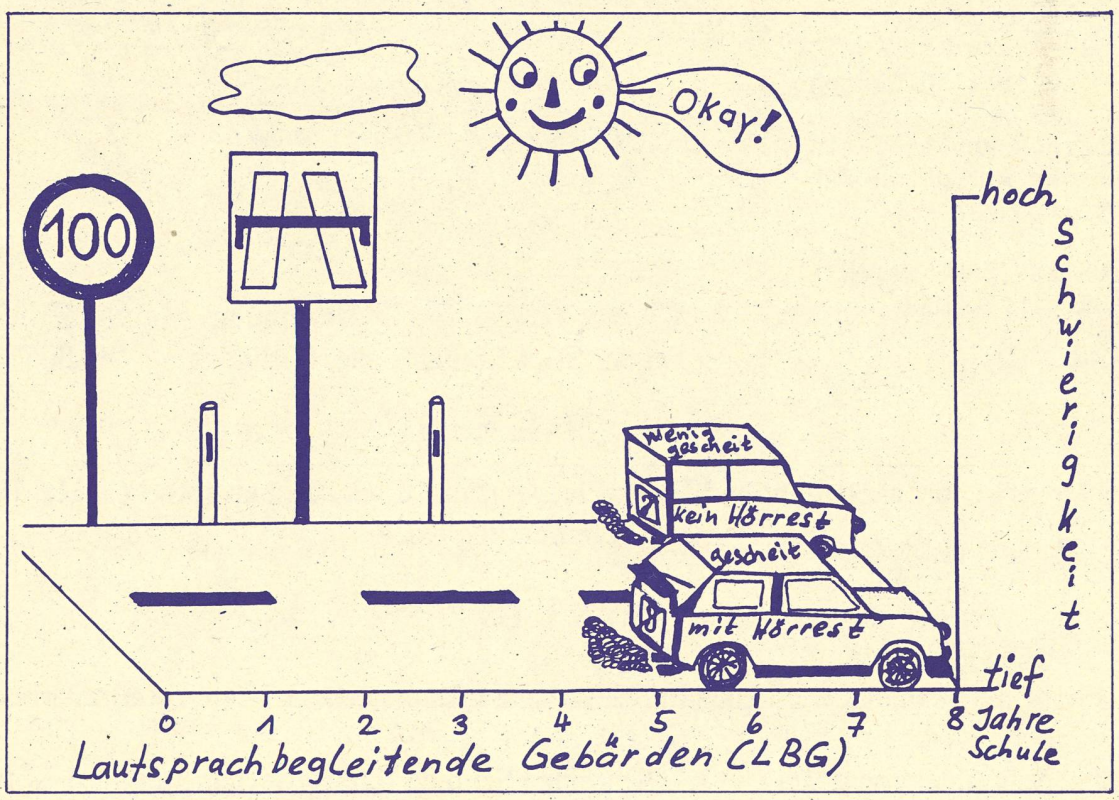
<u>Texte aus dem Interview vereinfacht:</u>

● *Frage (vierte):*
"Von der Sozialversicherung bekommt der SGB 80% Beiträge an die Lohnkosten des Personals.....".

- Antwort (vereinfacht):

Im Bundesgesetz ist die Unterstützung durch die Invalidenversicherung (IV) festgelegt. Das gilt für alle Gehörlosen und alle anderen Behinderten gleichermassen. Die von Ihnen angesprochenen Beiträge umfassen nicht nur die Personallöhne. Daneben bezahlt die IV grosse Beiträge an die soziale Eingliederung der Behinderten, z.B. Kurse und andere Veranstaltungen.
Weiter muss berücksichtigt werden, dass es sich dabei um eine Aufgabentrennung von privaten und staatlichen Einrichtungen handelt - was sich in unserem Land bis heute sehr gut bewährt hat (Der SGB ist eine private Einrichtung). Die staatlichen Organisationen sind durch ihre Gesetze gebunden und können auf neue Bedürfnisse nicht immer rasch reagieren. Deshalb sind private Organisationen hier im Vorteil. Sie geben sich ihre Aufgaben selber und für diese Vorteile und Freiheiten wird eine gewisse <u>Eigen</u>leistung erfordert.





Zeichnung von Rudolf Byland

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB Region Deutschschweiz
PC 80-26467-1

Redaktion, Administration und Abonnement:
SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Preis des Abonnements:
- SGB-Mitglied,
  Einzelabo Fr. 15.--
  Vereinsabo Fr. 20.--
- Nichtmitglied Fr. 30.--

Verbindungen:
Telescrit: 01/312 41 61
Telefonvermittlung für Hörende: 155 71 00
Fax 01/ 312 41 07

Redaktionsteam:
- Elisabeth Hänggi (hae)
- Peter Hemmi (ph)
- Katja Tissi (ti)
- Zdrawko Zdrawkow (zz)

Druck.
Offset Druckerei AG Zürich

© Nachdruck von Artikeln in Absprache mit der Redaktion möglich

UNTERSTUETZUNGSBEITRAEGE SIND SEHR WILLKOMMEN

ABONNEMENT

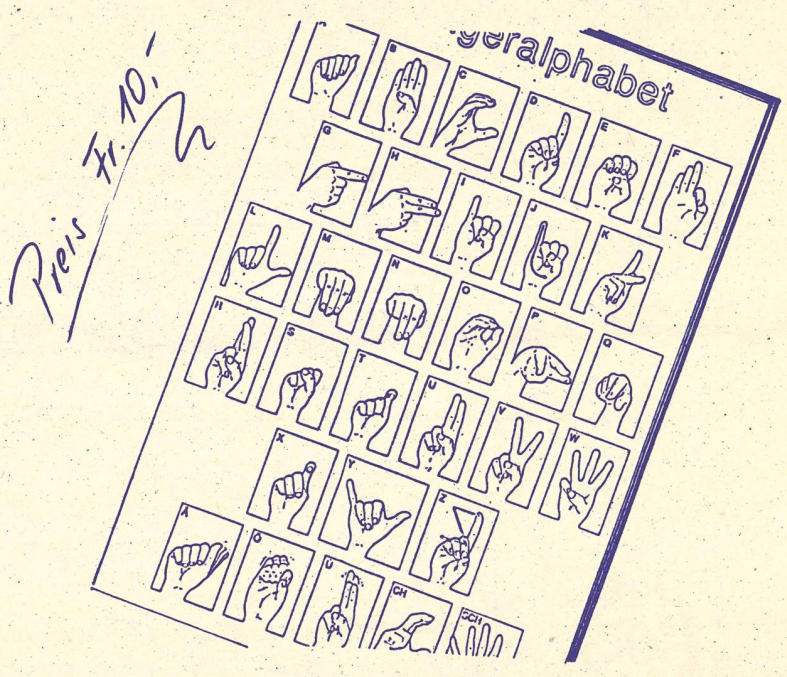
Wer ein Abonnement der SGBN bestellen möchte, wendet sich bitte an SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telescrit 01/312 41 61. Preise siehe daneben.
Neu: die SGBN erscheinen ab 1991 6 Mal.

Posterverkauf

FINGERALPHABET

GRÖSSE 44 X 61 CM

IN SCHÖNER REGENBOGENFARBE



Bestellung
bei der SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Der Schweizerische Gehörlosenbund Deutschschweiz in Zürich sucht ab sofort (1. Mai 1991) oder nach Vereinbarung eine/n

MITARBEITER/IN

für die Bearbeitung sämtlicher administrativer Arbeiten. Dauerstelle in Zürich, Teilzeitarbeit möglich.

Auskünfte: Schreibtelefon 01/312 41 61. Schreiben Sie bitte Ihre Bewerbung an SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich